

Riesauer Tageblatt

Drahtschrift:
Tageblatt Riesa
Jahrgang 1939
Postfach Nr. 53

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Grodenheim behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Verlagsort:
Dresden 1539
Verlag:
Riesa Nr. 53

Nr. 133

Sonnabend, 10. Juni 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Ausschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs- oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Willkommen Artilleristen!

Seit den Morgenstunden des heutigen Sonnabends hat unsere Stadt ihr schönsten Festkleid angelegt, um Euch Artilleristen, die Ihr aus nah und fern, aus dem ganzen großdeutschen Reiche in die alte Garnisonstadt Riesa geeilt seid, herzlich willkommen zu heißen.

60 Jahre waren in den Apriltagen vergangen, seitdem das 8. u. Sächs. Feldartillerie-Regiment 82 aufgestellt wurde, das schon drei Jahre nach seiner Aufstellung Riesa endgültig als seine Garnison bezog.

Ihr seid zurückgekehrt in die Stadt, wo Ihr schön, aber auch schwere Stunden durchgemacht habt. Die Stunden bei den Soldaten werden Euch aber immer unvergessen bleiben. Wenn Kameraden zusammenkommen, so hört man oft die Worte: „Kamerad, weißt Du noch...?“ Und nach 10jähriger Pause hallet Ihr alten Kameraden nun wieder Einzug zu einer größeren Festlichkeit in die alte Garnisonstadt Riesa.

Wie hat sich doch das Bild der Stadt und ganz Deutschlands gewandelt, seit Ihr vor zehn Jahren, in den ersten Monaten von 1929, in Riesa zu einem Fest der Kameradschaft zusammenkam!

In Berlin hatte es einige Tage zuvor blutige Zusammenstöße mit den Kommunisten gegeben, und Polizeibeamte, die weiter nichts taten als ihre Pflicht, die fielen, gemordet von Bruderhand.

Damals machte es im Stadtparlament Kopfschmerzen, ob man „offiziell“ zu den Feiern gehen darf. Eure Kamerade war einer anderen Bestimmung zugeführt, und nur eine kleine Abteilung der Reichswehr war nach Riesa gekommen, um die Tradition zu wahren.

Wie haben sich doch die Zeiten gewandelt! Die Tränen, die vielen von Euch in die Augen kamen, die in der Zeit vom 6. bis 8. August 1914 oder später mit dem Regiment in den Krieg gezogen waren, als sie von dem schändlichen aller Waffentüchtigen hörten, sind versiegt, und Platz gegriffen hat das stolze und erhabene Gefühl, das heute wohl alle Deutschen befeelt; wir sind wieder ein hartes und mächtiges Reich durch unseren Führer!

Die Taten, die Euer stolzes und ruhmreiches Regiment im größten Völkerringen aller Zeiten vollbracht und die Opfer an Leben und nicht vergebens gemessen. Die Kameraden kämpften einst Seite an Seite mit Euch; sie fielen, aber nicht umsonst; sie fielen, damit Deutschland leben konnte.

Aus dem Geist der Frontsoldaten entstand das neue Reich. Und wenn Ihr heute wieder Einzug hallet in Riesa und zurückkehrt auf die hinter Euch liegende Zeit, so seid es gerade Ihr Frontsoldaten, die Ihr auf den Führer schaut. Er stand einst wie Ihr im Schützenarabes, und sein Besuch beim Treffen des N.S.-Reichsritterbundes „Auffhäuser“ am vergangenen Sonntag in Kassel hat Euch den Beweis erbracht, daß auch er seine alten Frontsoldaten nicht vernehen hat!

So vereint Euch heute Sonnabend und morgen Sonntag in echter und rechter Kameradschaft. Alle Friedens- und Kriegserlebnisse werden aufgeführt werden, man wird den Kameraden wieder treffen, mit dem er jahrelang draußen im Schützenarabes zusammen war, mit dem er aber durch die verschiedensten Umstände den Zusammenhalt wieder verloren hat.

Die Vorbereitungen, die der rührige Festauschuss unter der Leitung des Kameraden Helbach, Riesa, getroffen hat, sind zum schließlichen Zeitpunkt abgeschlossen, so daß die Tage aller Botschaft noch einen Verlauf nehmen werden, wie man ihn sich nicht schöner wünschen kann.

Der Geist der alten Wer ist auch in den schweren und schweren Jahren des Niederganges unseres Volkes der alte geblieben. Wenn am Sonntag Gelegenheit ist, die alte Kamerade einmal anzusehen, so wird man aus den Reihen der Kameraden gern dieser Einladung folgen. Riesa hat heute keine Artillerie mehr in seinen Mauern, aber die Stadt und ihre rührige und fleißige Einwohnerschaft freuen sich, daß die alten Artilleristen ihr die Treue halten.

So rufen wir denn allen alten Kameraden, die aus Anlaß des „Tages der Treue“ des ehemaligen 8. u. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 82 heute nach hier gekommen sind, zu:

Herzlich willkommen in Riesa,
der alten Garnison!

Offiziersabordnung der Legion „Condor“ in Rom vom König und Kaiser empfangen

Frankreich-Vertretungen — Empfang bei Starace und Russo

11 Rom. Die deutsche Offiziersabordnung der Legion „Condor“ ist am Freitag vom König und Kaiser in Privataudiens empfangen worden.

Die Abordnung hat am Freitag ferner zusammen mit ihren spanischen Kameraden an den Königsgräbern im Pantheon und in der Gedächtniskapelle der gefallenen Faschisten im Parterre Vorbeerkranz niedergelegt. Anschließend wurden die deutschen und spanischen Gäste von Parteisekretäre Minister Starace empfangen. Sodann bezogen sich die Abordnungen zum Kommandeur der faschistischen Willis, wo sie einen weiteren Vorbeerkranz niedergelegt und von Generalstabschef der Willis, General Russo, begrüßt wurden.

Herzlich willkommen Kameraden!

Eure alte Garnisonstadt freut sich, Euch in ihren Mauern begrüßen zu können. Der „Tag der Treue“ soll wieder einmal alte Erinnerungen aufleben lassen. Er soll vor allem aber als ein Tag der Kameradschaft zwischen den alten durch das Erlebnis des großen Krieges zusammengeschweißten Soldaten und der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht zu einem Bekenntnis für das kraftvolle wiedererstandene Deutschland und seinen Führer werden.

Dr. Schade, Bürgermeister.

Empfang der ausländischen Kongressdelegierten im Dresdner Schloß durch Reichsminister Darré

Höhepunkt der Veranstaltungen des XVIII. Internationalen Landwirtschaftskongresses

11 Dresden. Den Höhepunkt der Veranstaltungen des XVIII. Internationalen Landwirtschaftskongresses bildete am Freitag abend ein Empfang durch Reichsminister R. Walter Darré in den Räumen des Dresdner Schlosses.

Der Reichsernährungsminister hielt die Gäste im Auftrage der Reichsregierung willkommen und erklärte, daß die rein wissenschaftliche Arbeit des Kongresses ihre Ergänzung durch die praktische Anschauung finden soll. Daher habe er die Reichsnährstandschau in Leipzig angeordnet. Die heutige feierliche Veranstaltung in Dresden finde ihre besondere Berechtigung in der Tatsache, daß der Internationale Verband mit dem Dresdner Kongress die Feiern seines 50jährigen Bestehens verbinde. Er spreche den Wunsch aus, daß die im Rahmen des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft geleistete Zusammenarbeit dazu beitragen möge, die Völker einander näherzubringen und damit den allgemeinen Weltfrieden zu fördern.

Nachdem die Worte des Ministers in die Kanarischsprachen überetzt worden waren, wies der Präsident des Kongresses, Marquis de Vogau, darauf hin, daß er sofort überzeugt gewesen sei, als man beschloß, den Kongress in Dresden abzuhalten, daß er zu einem Erfolg werden würde. Er begrüße es, daß auf dem Kongress die

berühmtesten Sachverständigen und Berichterhalter aus allen Ländern zusammengekommen seien, um die akuten Fragen zu prüfen.

Nach ihm ergriff Ministerialdirektor Bogu Rictra von der italienischen Delegation zu einer Erklärung das Wort, derzufolge die italienische Abordnung in freundschaftlichem Sinne sich an den Arbeiten des Kongresses beteiligen werde.

J. Glabe Marquis sprach für die angelsächsischen Völker und betonte, der einzelne könne auf dem Gebiete der Landwirtschaft so gut wie nichts erreichen. Die Schwierigkeiten könnten nur durch gute Zusammenarbeit gelöst werden. Es sei ihm, so stellte er fest, ein Vergnügen gewesen, nach Deutschland gekommen zu sein, wo so hervorragendes geboten werde. Deutschland müßte als Mutterland für viele Länder der Erde gewertet werden.

Als letzter Redner sprach der spanische Unterstaatssekretär Martinez, der mit einem Dank für den Empfang den Wunsch für eine gute künftige Zusammenarbeit in der internationalen Landwirtschaft verband.

Die Gäste blieben anschließend noch mehrere Stunden in geselliger und angeregter Unterhaltung beisammen.

Das deutsche und das spanische Volk unlösbar verbunden!

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Franco

11 Berlin. Der Führer des nationalen Spaniens, Generalissimo Francisco Franco, hat an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Der Nationalrat der Spanischen Traditionalistischen Fajangas und der J. C. R. S. grüßt an diesem Feiertag des militärischen und nationalsozialistischen Sieges den Führer Deutschlands und bezeugt seine brüderliche Verbundenheit mit dem deutschen Volk, das durch das Blut seiner Kisten und den gleichen Kampf gegen die jüdisch-rassistischen Kräfte der Welt mit dem spanischen Volk vereint ist. Es lebe Deutschland, hoch Spanien.“

Francisco Franco.

Der Führer hat telegrafisch hierauf wie folgt geantwortet:

„Ich danke Ihnen herzlich für die mir von der Tagung des Nationalrats als Zeichen der brüderlichen Verbundenheit unserer Völker übermittelten Grüße. In der sicheren Überzeugung, daß der gemeinsam durchgeführte Kampf gegen den jüdisch-rassistischen Bolschewismus zwischen dem deutschen und spanischen Volk ein Band unlösbarer Gemeinschaft geschaffen hat, erwidere ich Ihre Gedanken aufs herzlichste mit meinem und des deutschen Volkes aufrichtigen Wünschen für eine glückliche Zukunft Spaniens.“

Das jugoslawische Prinzregentenpaar an der Grenze

11 Berlin. Am Freitag abend gegen 21,30 Uhr trafen Prinzregent und Prinzessin Olga von Jugoslawien im Sonderzug in Rosenbach an der deutsch-jugoslawischen Grenze ein. Nachdem der Prinzregent die auf dem Bahnhof angetretene Ehrenkompanie der Wehrmacht abgedankt hatte, meldete sich der deutsche Ehrendienst, an der Spitze der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, Generalmajor Bodenschatz und H. Oberführer Stenger, bei Prinzregent Paul von Jugoslawien ab und verabschiedete sich anschließend von Prinzessin Olga. Nach halbständigem Aufenthalt verließ der Hofzug des Prinzregentenpaares Rosenbach in Richtung Belgrad.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga wieder in Belgrad

Prinz Paul über die „erhebenden und begeisterten Tage im Reich“

Belgrad. Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga sind mit ihrer Begleitung im Hofzug heute Sonnabend vormittags 9,35 Uhr wieder in Belgrad eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof Topolizer feierlich begrüßt.

König Peter II., die beiden Mitglieder des Regiments, die Ministerpräsidenten Stankowitsch und Dr. Perowitsch, die Minister mit dem Ministerpräsidenten Zivkowskitch an der Spitze, zahlreiche Würdenträger des Staates, Hofes und Militärs, sowie die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft mit dem Geschäftsträger Dr. Feine waren dazu erschienen. In Begleitung des Prinzregenten Paul befand sich auch der deutsche Gesandte von Heeren.

Prinzregent Paul schritt zusammen mit dem König die Front der Ehrenkompanie ab. Er gab seiner Befriedigung über den „erhebenden und begeisterten Verlauf“ des Staatsbesuches gegenüber seiner Umgebung wiederholt Ausdruck.

Wir werden diese Tage in dauernder und bester Erinnerung behalten

Herzliches Danktelegramm des jugoslawischen Prinzregenten an den Führer

11 Berlin. Der jugoslawische Prinzregent hat aus Rosenbach nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet: „Im Augenblick, da ich gastliches deutsches Land verlasse, erinnere ich mich mit dem Gefühl aufrichtiger Freude meines Aufenthaltes im mächtigen und großen Deutschen Reiche und des von Eurer Exzellenz der Prinzessin Olga und mir bereiteten so großartigen Empfanges. Wir werden diese Tage in dauernder und bester Erinnerung behalten. Prinzessin Olga und ich bitten Eure Exzellenz unseren tiefsten Dank und unsere besten Wünsche für das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz und das weitere Glück und Gedeihen des Deutschen Reiches entgegenzunehmen zu wollen.“

Paul.

Es mühte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragwerkes sein, nicht Wunden zu reissen oder offen zu halten, sondern Wunden zu schließen und zu heilen.

Luft, Licht und Sonne in der Schule!

Ein Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters:

Die vom Reichsstatthalter für Volksbildung, dem Gauamt für Erzieher und der Stadt Leipzig vom 4. bis 17. Juni in der Reichsmessestadt veranstaltete Tagung „Luft, Licht und Sonne in der Schulerziehung“ verdient allerhöchste Beachtung. Es geht dabei um die Befindlichkeit unserer Jugend und damit um den Leistungsstand der kommenden Generation.

Erntehilfe für Freiheit und Brot!

Aufruf des Reichsstudentenführers und Dr. Todts an den Landdienst der Studenten

Der Reichsstudentenführer erklärt, wie die NSD, meldet, für den Landdienst der deutschen Studenten folgenden Aufruf:

„Deutsche Studenten, deutsche Studentinnen!“

Der Wille der Feindesmacht will Deutschland zerschlagen. Die Einkreisung soll unseren Freiheitswillen beugen. Das deutsche Volk steht einmütig zum Führer und ist für seine Lebensrechte zum äußersten entschlossen.

„Zur Sicherstellung der Ernte im deutschen Osten hat der Reichsstudentenführer den Einsatz der deutschen Studenten zur Erntearbeit angeordnet. Die Wochen dieses Einsatzes im Osten werden für den deutschen Studenten weit mehr bedeuten als eine Ferienaktivität.“

„Zur Sicherstellung der Ernte im deutschen Osten hat der Reichsstudentenführer den Einsatz der deutschen Studenten zur Erntearbeit angeordnet.“

„Zur Sicherstellung der Ernte im deutschen Osten hat der Reichsstudentenführer den Einsatz der deutschen Studenten zur Erntearbeit angeordnet.“

Kranke Nieren? Blasenleiden? Fadingen trinken!

„Umwege zum Glück“ im „Capitol“

Die Wege, um zum Glück zu kommen und zu der Erkenntnis zu gelangen, daß man einen Menschen wirklich liebt, die sind recht verschieden. Dem einen liegt das Glück hüben in die Arme, der andere rinnt um das Glück und der Dritte hat das Glück, ohne es überhaupt merken zu können.

So geht es auch dem Musikverleger Thomas Bracht (Wald Haller), der gern eine kleine „Tribüne“ unternimmt und der dann bei seiner Frau Hanna (El Dabover) immer wieder Vergebung findet.

„Hanna Bracht entwirft ihm in Nürnberg, indem sie plötzlich ihre Meisterrolle ändert und nach Wien fährt. Doch wer beschreibe ihr Entsetzen, als sie von Mathias Holberg in Wien vom Bahnhof abgeholt wird.“

„Thomas Bracht entwirft ihm in Nürnberg, indem sie plötzlich ihre Meisterrolle ändert und nach Wien fährt.“

„Thomas Bracht entwirft ihm in Nürnberg, indem sie plötzlich ihre Meisterrolle ändert und nach Wien fährt.“

„Thomas Bracht entwirft ihm in Nürnberg, indem sie plötzlich ihre Meisterrolle ändert und nach Wien fährt.“

„Thomas Bracht entwirft ihm in Nürnberg, indem sie plötzlich ihre Meisterrolle ändert und nach Wien fährt.“

„Thomas Bracht entwirft ihm in Nürnberg, indem sie plötzlich ihre Meisterrolle ändert und nach Wien fährt.“

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 11. Juni 1930. (Wetterbericht des Reichsmeteorologischen — Ausgabebüro Dresden — für Sachsen und sächsl. Sudetenland).

Heute Sonnabend beginnt das Schützenfest

Am heutigen Sonnabend abend 8 Uhr stellen die Schützen an ihrem traditionellen Schützenauszug nach dem Festplatz. Nach dem Eintreffen auf dem Festplatz erfolgt die Flaggenhisung und die übliche Parole-Ausgabe.

Am Montag folgt dann das traditionelle Königsfräulein mit Ehreungen und Bescherungen im Hotel „Stern“. Um 12.30 Uhr marschieren man über die Großenhainer Straße, Schützenstraße nach dem Schießstand und um 19 Uhr wird in feierlicher Weise der Schützenkönig verkündet.

Der Luftakt zum „Tag der Treue“

Die Artillerie traf in Riessa ein...

Am gestrigen Freitag abend gegen 7 Uhr traf pünktlich die 8. Batterie des Artillerie-Regimentes Nr. 4 aus Dresden, mit dem berittlenen Trompeter-Korps in Riessa ein.

Der Einzug der Batterie und der Empfang war jedenfalls ein würdiger Auftakt zum „Tag der Treue“.

Zeit dem frühen Morgenstunden des heutigen Sonnabends steht die Stadt vollkommen im Zeichen der ehemaligen Wehr. Fahnen und Girlanden schmücken die Häuser, der Hindenburgplatz hat eine würdige Ausgestaltung erfahren.

Von 11 Uhr an wurden die eintreffenden Kameraden, die aus dem ganzen Großdeutschen Reich kamen, am Bahnhof empfangen. Im „Deutschen Haus“ erhielten sie dann ihre Quartiere zugeteilt.

Der Fahrer gratulierte. Das Wertmeterehepaar I. R. Hermann Rucke, Klosterstraße 7, erlitt am Anlauf seiner letzten Tage katzenhunden alten Tochter u. a. die Blutmännchen des Führers und ein Ehrenpendel übermittelte. Weitere Glückwünsche mit Geschenken übermittelten der Reichsluftwaffenbund, Gau Sachsen, mit einer Widmung von Generalmajor J. B. Schröder und die Verwaltung der Mitteldeutschen Stahlwerke.

70 Jahre. Frau Sophie Jähler geb. Koblher, Fopptier Straße 10, begeht in voller geistiger und körperlicher Frische am 12. Juni ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Bestandene Meisterprüfung. Der Photograph Georg Bessels, Riessa-Gröbba, Alrodplatz 4, hat seine Meisterprüfung vor der Handwerkskammer in Dresden mit Erfolg bestanden. Wir gratulieren!

Wo das Werbefaltblatt für die Riessa erhältlich ist. Vor einiger Zeit besprachen wir an dieser Stelle das neue Werbefaltblatt der Stadt Riessa, das der Verleger- und Verleserungsverein herausgegeben hat.

Der Fahrer gratulierte. Das Wertmeterehepaar I. R. Hermann Rucke, Klosterstraße 7, erlitt am Anlauf seiner letzten Tage katzenhunden alten Tochter u. a. die Blutmännchen des Führers und ein Ehrenpendel übermittelte.

70 Jahre. Frau Sophie Jähler geb. Koblher, Fopptier Straße 10, begeht in voller geistiger und körperlicher Frische am 12. Juni ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Bestandene Meisterprüfung. Der Photograph Georg Bessels, Riessa-Gröbba, Alrodplatz 4, hat seine Meisterprüfung vor der Handwerkskammer in Dresden mit Erfolg bestanden. Wir gratulieren!

Wo das Werbefaltblatt für die Riessa erhältlich ist. Vor einiger Zeit besprachen wir an dieser Stelle das neue Werbefaltblatt der Stadt Riessa, das der Verleger- und Verleserungsverein herausgegeben hat.

Der Fahrer gratulierte. Das Wertmeterehepaar I. R. Hermann Rucke, Klosterstraße 7, erlitt am Anlauf seiner letzten Tage katzenhunden alten Tochter u. a. die Blutmännchen des Führers und ein Ehrenpendel übermittelte.

70 Jahre. Frau Sophie Jähler geb. Koblher, Fopptier Straße 10, begeht in voller geistiger und körperlicher Frische am 12. Juni ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Bestandene Meisterprüfung. Der Photograph Georg Bessels, Riessa-Gröbba, Alrodplatz 4, hat seine Meisterprüfung vor der Handwerkskammer in Dresden mit Erfolg bestanden. Wir gratulieren!

Wo das Werbefaltblatt für die Riessa erhältlich ist. Vor einiger Zeit besprachen wir an dieser Stelle das neue Werbefaltblatt der Stadt Riessa, das der Verleger- und Verleserungsverein herausgegeben hat.

Straßmaßnahmen gegen die Eltern dieser Kinder vorzuziehen.

Anhänger müssen Kennzeichen haben! Jedes Auto hat sein Nummernschild, sein Kennzeichen, auch jeder Lastwagen. Sinn und Zweck sind bekannt. Das Nummernschild am Lastwagen verleiht aber jeden Sinn, wenn an das eigentliche Fahrzeug ein Anhänger gefoppelt ist, der kein Kennzeichen aufweist.

Plaschensbierpreise. Der Reichsstatthalter in Sachsen (Ministerium für Wirtschaft und Arbeit) hat angeordnet, daß der Abgabepreis für die genormte und für die ungenormte 1/2-Liter-Flasche Bier an die Verbraucher von den Bierverkäufern im Verhältnis zum bisherigen Preis um einen Pfennig zu senken ist.

Straßenperzungen. Wegen Schärfschießens wird der gesamte Truppenübungsplatz Leitbalm mit Ausnahme des westlich der Eisenbahnlinie Riessa-Gröbba-Halbenberg gelegenen Teiles, in den nachstehend genannten Zeiten gesperrt: Am 12. 6. von 6 bis 20 Uhr, am 13. 6. von 6 bis 24 Uhr, am 14. 6. von 6 bis 20 Uhr, am 15. 6. von 6 bis 20 Uhr, am 16. 6. von 6 bis 24 Uhr, am 17. 6. von 6 bis 20 Uhr.

Wald. Zwei getreue und noch recht rüstige und unermüdet immer wieder tätige Alte unserer Gemeinde dürfen am heutigen Sonnabend auf 50 Jahre guter Ehegemeinschaft zurückblicken. Es ist dies der Wirtschaftsauszügler Robert Bretschneider und seine Ehefrau Emilie Bertha geb. Weber aus Bröben.

Aus Sachsen

Großenhain. Die Fliegerstaffel empfing ihre Ehrenkämpfer. Truppenteile der Formation „Gondor“ trafen am 7. Juni gegen 23 Uhr wieder in ihrem Heimatort Großenhain ein. Aus diesem Anlaß war die Reichshauptstadt Großenhain festlich geschmückt und illuminiert.

Leisnig. Schwere Unfall eines Kraftfahrers. In der Kurve östlich der Rudenbiegung wurde ein achtjähriger Junge, der unvorschriftsmäßig mit dem Fahrrad auf den Hauptweg eingebogen war, von einem Lastwagen angefahren.

Dresden. Heißes Betrügerpaar. Bestechung auf eigene Art „vertrömmelt“. Ende Mai d. J. wurde von der Kriminalpolizei die 20jährige Irma Sabilla wegen Betruges in mehreren Fällen festgenommen.

Leisnig. Schwere Unfall eines Kraftfahrers. In der Kurve östlich der Rudenbiegung wurde ein achtjähriger Junge, der unvorschriftsmäßig mit dem Fahrrad auf den Hauptweg eingebogen war, von einem Lastwagen angefahren.

Dresden. Heißes Betrügerpaar. Bestechung auf eigene Art „vertrömmelt“. Ende Mai d. J. wurde von der Kriminalpolizei die 20jährige Irma Sabilla wegen Betruges in mehreren Fällen festgenommen.

Leisnig. Schwere Unfall eines Kraftfahrers. In der Kurve östlich der Rudenbiegung wurde ein achtjähriger Junge, der unvorschriftsmäßig mit dem Fahrrad auf den Hauptweg eingebogen war, von einem Lastwagen angefahren.

Dresden. Heißes Betrügerpaar. Bestechung auf eigene Art „vertrömmelt“. Ende Mai d. J. wurde von der Kriminalpolizei die 20jährige Irma Sabilla wegen Betruges in mehreren Fällen festgenommen.

Leisnig. Schwere Unfall eines Kraftfahrers. In der Kurve östlich der Rudenbiegung wurde ein achtjähriger Junge, der unvorschriftsmäßig mit dem Fahrrad auf den Hauptweg eingebogen war, von einem Lastwagen angefahren.

Dresden. Heißes Betrügerpaar. Bestechung auf eigene Art „vertrömmelt“. Ende Mai d. J. wurde von der Kriminalpolizei die 20jährige Irma Sabilla wegen Betruges in mehreren Fällen festgenommen.

Leisnig. Schwere Unfall eines Kraftfahrers. In der Kurve östlich der Rudenbiegung wurde ein achtjähriger Junge, der unvorschriftsmäßig mit dem Fahrrad auf den Hauptweg eingebogen war, von einem Lastwagen angefahren.

Dresden. Heißes Betrügerpaar. Bestechung auf eigene Art „vertrömmelt“. Ende Mai d. J. wurde von der Kriminalpolizei die 20jährige Irma Sabilla wegen Betruges in mehreren Fällen festgenommen.

...verletzt. In der 8. Radnachtskategorie des Donnerstags...

...Klingenthal. ZEW. Ziehung wird angelegt. Am Sühntag des Dirrenbatales...

...Falkenstein. Im Wald verunglückt. Bei der Aufarbeitung von Wind- und Schneebuchholz...

...Chemnitz. Todessturz vom Sozialist. Auf der Watzendorfer Straße...

...Seiffen. Vom Ertrinken gerettet. Im Heideberger Schwimmbad...

...Delsitz (Eragebräue). Todesopfer eines großen Unfalls. Dem Rangiermeister Herrmann...

...Glauchau. Der braune Wäldemann brachte den Meißener Oberen Bahnhof eine junge Frau...

...Freuen. Einweisung des Bürgermeisters in Freuen. Im Rahmen einer öffentlichen Ratsherrenkunft...

...Freitag wurde auf der Reichstraße Löbau-Rittau in der Nähe des Reichsdams Oberkraftwerke...

...Zwickau. Zwickauer Robert-Schumann-Preis erstmals vergeben. Zum ersten Male...

...Zwickau. Folgen schwerer Sturz vom Fensterbrett. Ein eigenartiger schwerer Unfall ereignete sich in Zwickau...

...Gaulleiter Rutschmann in Döbeln. Döbeln. Gaulleiter und Reichshatthaller Martin Rutschmann...

Über eine halbe Million Besucher auf der Reichshatthaller Ausstellung

Deutsche und italienische Volksgenossen arbeiten zusammen

Aus fünf Kreisen: Dresden, Weichen, Großenhain, Osdorf und Döbeln...

Im neuen Reichshatthaller Saal begrüßte hierauf der Oberbürgermeister...

Die Jugend hatte sich auf dem Domplatz zur Begrüßung aufgestellt. Der Musikzug des RSK...

Die Bevölkerung von Partei, Staat und Gemeinden nahmen begeistert an den Veranstaltungen teil.

DfV-Gauverwaltung Groß-Berlin besucht Bad Schandau

Bad Schandau. Eine Fahrt ins Blaue unternahm am Freitag die DfV-Gauverwaltung...

Im Garten des Aneipfurfurhauses empfanden die Kreisleiter des DfV...

Die Weimarer Festspiele der deutschen Jugend beginnen

Abordnung der Reichshatthaller zur Teilnahme abgereicht. Berlin. Die Reichshatthaller...

Die Gefahren der Sowjetpolitik in Finnland klar erkannt

Oslo. Die Blätter beschäftigen sich mit den Verhandlungen zwischen England und der Sowjetunion...

Serie von Bombenexplosionen in London

Großes Angebot von Feuerweh und Polizei. London. Am Freitag ereignete sich in London...

König. Kaiserliche Marine paradierte in Rom

Rom. Anlässlich des Tages der italienischen Kriegsmarine hat heute Sonnabend...

durch den König und Kaiser fand auf der Via del Corso der Paradezug...

Außenminister Dinkar Marlowitsch an von Ribbentrop

Berlin. Beim Verlassen deutschen Bodens hat der König jugoslawische Minister...

Spanische Marineoffiziere in Kiel eingetroffen

Kiel. Von Berlin kommend, trafen in der Nacht zum Freitag unter Führung...

Deutschen wird das Hochschulfstudium unmöglich gemacht

Berlin. An der Polener Universität herrschen seit Monaten Zustände...

Der Königsbesuch in Washington

Washington. Der Besuch des englischen Königspaars in der Bundeshauptstadt...

Rieser Standesamtsnachrichten

- Geburten: Ein Knabe: 3. 6.: dem Feldwebel Georg Billy Klemm...
- Ein Mädchen: 3. 6.: dem Arbeiter Johann Grabowski...
- Todesfälle: 4. 6.: der Eisenwerksarbeiter Hermann Kurt Bernhardt...

Besucht morgen Sonntag ab 15 Uhr am Göhliser Wäldchen die Batterie-Vorführungen

Ewald Schmidt
Gertrude Schmidt geb. Mehner

Vermählte
10. Juni 1939

Karlsruhe

Riesa

Margarete Rindler
Eduard Kron

geben zugleich im Namen der Eltern ihre Verlobung bekannt

Rehlitzener

11. Juni 1939

Dresden

Alfred Springer
Erna Springer geb. Kaczmarek

geben ihre Vermählung bekannt

Riesa, 10. Juni 1939



Soll's ein Schirm sein
geh zu Schirm-Klein

Für die uns zur Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern, allen herzlichsten Dank.

Platitz/Fahrenz, im Juni 1939.

Ella Thiele
Alfred Gallschütz

Für die anlässlich unserer Vermählung und Geschäftsübernahme uns zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke danken wir allen herzlichst.

Bädermelter Hans Knoof und Frau
Riesa, Juni 1939.

Kath geb. Blah.

Für die uns anlässlich unseres goldenen Ehejubiläums erwiesenen Ehrungen, Blumen und Geschenke sagen wir nur hierdurch unseren allerherzlichsten Dank.

Riesa, Juni 1939.

Herm. Muckert und Frau.

Zurück Dr. Bruchholz
Facharzt für Haut-, Horn- und Blasenleiden
Riesa, Adolf-Dittler-Platz 2b

Sprechzeit: 10-1 und 3-1/2 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag

Dr. Nicolai nimmt Montag seine Praxis wieder auf.

Rudolf Spick
* 11. 8. 1917 † 9. 6. 1939

In tiefer Trauer
Familie Johann Spick
nebst allen Hinterbliebenen.
Aßberau, Grundstr. 33.
Berdigung Montag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Für all die Liebe und Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck, das ehrende Geleit und die tröstlichen Worte, welche uns am Grabe unseres unvergesslichen Lieblinges

Ruth

entgegengebracht worden sind, sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

In stillem Weh
Georg Ebelich und Frau
Riesa, im Juni 1939. nebst Großeltern u. Verwandten.
Sie war des Vaters Stolz, der Mutter größte Freude, doch liebte Gott sie mehr, als wir wohl alle beide. Seid still, seid still, weil Gott es will.

Viele schöne
Schlafzimmer
solid und billig!

Sie kaufen immer vorteilhaft im guten alten Fachgeschäft von

Möbel-Jensich

Seit 25 Jahren Dresden-R. nur Hauptstraße 8 und 10
Ehestands-Parteienscheine werden aus ganz Groß-Deutschland angenommen.

Interieren bringt Er alle!

P. FRITZ RUHLE

amtl. Spediteur der Deutschen Reichsbahn

Das Haus der anerkannt guten Umzüge, zuverlässig und pünktlich
Einlagerung ganzer Wohnungseinrichtungen in modernem, eigenem Möbellagerhaus, unter steter Aufsicht

Auto Union DKW-Automobile u. -Motorräder Gebrüder Aurich
Vertretung und Kundendienst

Baustoff-Verkaufsstelle Riesa Holdinghausenstraße 11
Inh. E. Franke Ruf 581

Fahrräder neue Modelle, großes Lager Kiebling, Matula & Co.
günstige Teilsahlungen

Gardinen stets in großer Auswahl Rud. Leonhardt
Dekorationen eigener Anfertigung

Karosserie und Wagenbau Reparaturen aller Art Otto Müller
Stellmachermeister

Lasttransporte Nah- und Fernverkehr Paul Zschoche
Elbstraße 12 Ruf 998

Linoleum - Stragula - Clemens Wolf, Schlageterstr. 30

Ofenbau Kachelöfen - Herde Filasenarbeiten A. Schmidt
Inh. D. Schmidt, Meißner Str. 33 Ruf 914

Zentralheizungen aller Systeme Gebr. Schwedler
Großenhain

Erholung ohne Ferienreise?

Besuchen Sie das wunderschöne im Stadtpark gelegene

Rieser Schwimmbad

Sommerfreude - Gesundheit Kinderläuf

Warum in die Ferne schweifen?

Ferienreisen mit dem Sachsenbus!

Großgörsner - Badgastein	5 Tage	RM. 85.-
Prannan - Salzburg - Berchtesgaden	3 Tage	RM. 70.-
Große Elmart-Rundfahrt (Budapest)	3 Tage	RM. 180.-
Rhein und Neckar	6 Tage	RM. 58.-
Hohensee - Rosenthal - Königsdorfer	6 Tage	RM. 75.-
Schwarzwald - Schweiz - Bodensee	7 Tage	RM. 98.-
Garrafsee - Venedig - Dolomiten - Großgörsner	7 Tage	RM. 120.-

Reisebüro Lumpo, Grimma, Telefon 123.
Vertr. Riesa: Ernst G. Fritzsche, Bismarckstraße, Telefon 802

Für Ihre Gesundheit
Gralsquelle
Das natürliche Mineralwasser aus den bekannten
Seengrotten
Saalfeld Thür.
In Saalfeld erhalten

Vertrieb durch:
Biergroßhandlung Richard Liebscher
Riesa, Robert-Koch-Straße 27, Telefon 916

10 Udg. Gesellschaft u. Passschatzeisen ab Dresden - siehe Prospekt

Balkonien - Crikvenica	RM. 166.-
Bled - Jugoslawien	RM. 158.-

Reisebüro Karpasch, Dresden, Trompeterstr. 8 - Ruf 10081

Hausfrauen! Wegen Ihre Mitmoffchen erhalten Sie von uns Steppdecken, Unterbetten usw. gut und preiswert gefertigt. Die Verarbeitung erfolgt nach den Vorschriften der Ueberwachungsstelle für Wolle.
Steppdeckenfabrik Lenk & Co., Gera
Verlangen Sie unverbindlich Auskunft und Muster durch unsere Auftrags- H. Claus, Riesa, Schlageterstr. 9

Gänsefedern
eigenes Erzeugnis. - Spezialität: gewasch. Halb- u. Dreiviertelbannen, besonders feilkräftig, 2-2 1/2 kg für ein Deckbett. Auch sind gewaschene Schleißfedern sehr preiswert auf Lager.
H. Haberecht Gänse- mähler Rüberau/Bahnhof Tel. 639



Teint erfrischt Sie
Stets aufs neue
durch De Cauchy-Mandelöl!
Wenn Sie, statt Seife, diese stoffreiche Sauerstoff-Mandelölseife ständig verwenden, wird Ihr Gesicht jugendlich und blühend. - Alle Unreinlichkeiten der Haut, wie Pusteln, Mitesser, Pimpfen, Falten, Susseln, Gesichtsröte verschwinden. Welche und rauhe Haut wird straff, glatt und geschmeidig. - Streifen RM 0.90 / Nach-Nach RM 0.45. - In allen Fachgeschäften! Bestimmt aber: Salon Weber, Schlageterstraße 8
Salon Zimmermann, Holdinghausenstraße 17.

Ihre Photo-Arbeiten zu
PHOTO-REICHE
Riesa, gegenüb. Capitol. Erstklassige Kopien u. Vergrößerungen

Schreibmaschinen Ideal u. Erita
auch gebrauchte Maschinen
Albert Baum
Fischergäßchen
Poppitzer Str. 19a, Tel. 1202

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Addiermaschinen
Verfallbiliger
Adressiermaschinen
Buchungsmaschinen

G. Brunwald, Martha Sa.
Laufb. pünkt. Gelegenheitskäufe
DAB-Motorrad
178 cm, in gutem Zustand zu
verf. C. H. Gartenstr. 9, 1. Et.

1 DAB Reichstafel
Cabelett
zu verkaufen, per Rasse 1800.-
zu erfragen im Tagebl. Riesa.
Kaufe gebrauchten Motorrad.
Benzin-Motor
2-3 PS, sowie Motor-Pumpe.
Ang. an Hoffmann, Meißner Str. 11.

Gut erhaltenes
Wanderer-Motorrad
mit Seitenwagen, billig zu verkaufen. Reibhain-Lager G. B. 3.
Hobelbank v. Langenberg 29 b.

Kaufe geb. Säcke aller Art u. Bäckereien, Kolonialw., Landwirtschaft, Industrie usw.
Harry Herold
berucht. Sachverständiger u. Sachhandlung
Glaubitz b. Riesa

beruhigend, unerschütterlich, beständig, kräftigbildend
in Apotheken u. Drogerien, bestimmt bei:
A. B. Hanneke, Schlageterstr. 4;
Glaubitz: E. Schliebe.

Ein großer Posten handverleht.
Saatkartoffeln
(Parasiten), noch nicht entleimt, als Speisekartoffeln abzugeben
Rittergutsverwaltung Glaubitz
Kartoff. 240.

Größeren Stroh
Posten abzugeben. Panisch, Mergentz.
F. R.
Sonntag, den 11. 6. 39, 13 Uhr
Stellen im Gerätehaus. Anzug i. Rüge. Der Wehrführer.

Als Frühlingkleid - ein
JERSEY-KLEID
wird man überall tragen, da es überall hinpasst und leicht und praktisch ist. Neue Modelle in entzückenden Farben sind eingetroffen
BRUHL & GUTTENTAG, DRESDEN
Inh. Erika Hässlin
Kontgewerbliche Arbeiten - Wolle - Kleider - Fallover
Prager Straße 20

Aus der stolzen Geschichte des 3. Sächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 32

Die Aufstellung des Regiments

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des 3. Sächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 32 scheint es als gegeben, einmal auf die Geschichte des Regiments etwas näher einzugehen, dessen Name mit dem unserer Stadt bis in ewige Zeiten wohl immer verbunden bleiben dürfte. Der Regimentsgeschichte entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Das 3. Königl. Sächsisch. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 wurde am 1. April 1889 gebildet. An diesem Tage trat in Freiberg der Regimentsstab und die erste Abteilung, in Röhwein die zweite Abteilung des Regiments zusammen. Die 2. Abteilung des Feldartillerie-Regimentes 28 (Garnison Freiberg), trat mit der fünften bis achten Batterie geschlossen zu dem Regiment über. Da aber die Abteilungen von diesem Zeitpunkt nur noch drei Batterien formiert blieben, schied aus dem Verbande der letzten ersten Abteilung des neuen Feldartillerie-Regimentes Nr. 32 die 8. Batterie aus und bildete mit der 9. und 7. Batterie des Feldartillerie-Regimentes Nr. 12 die zweite Abteilung, die, wie schon erwähnt, Röhwein zugewiesen erhielt. Nach dem Friedenssetzt bestand das Regiment aus insgesamt 600 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, dazu kamen 4 Militärärzte und 12 Hofmeister, Hofärzte und Wassenmeister und 600 Diensthörde.

Am 1. April 1889 rückte die 8. Batterie der 2. Abteilung des Feldartillerie-Regimentes Nr. 28, die in Zukunft die 4. Batterie des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 bildete, in ihre neue Garnison nach Röhwein ab, während die 9. und 7. Batterie des Feldartillerie-Regimentes Nr. 12, die in Zukunft die 5. und 6. Batterie des neuen Regimentes bildeten, am 2. April 1889 in Röhwein eintrafen.

Nach genau 1 1/2-jährigem Bestehen, also am 1. Oktober 1890, erhielt das Regiment eine Vermehrung um weitere drei Batterien, die als dritte Abteilung zunächst Freiberg als Standort erhielten, wo ja bekanntlich seit der Gründung des Regiments auch die erste Abteilung lag. In der Folgezeit wurden dann die Batterien verschiedentlich neu umgegliedert, erhielten andere Nummern usw.

Riesa wurde Garnison

Der 1. April 1892 war dann ein bedeutender Tag in der Geschichte der Stadt Riesa. An diesem Tage wurden der Regimentsstab, die zweite und dritte Abteilung von Freiberg bzw. Röhwein nach Riesa verlegt, während die erste Abteilung infolge des vorläufigen Fehlens der entsprechenden Kasernen erst am 1. April 1893 nach Riesa kam. Die Abteilungen des Feldartillerie-Regimentes wurden auch noch nicht gleich in Riesa untergebracht, sondern kamen bis zur Fertigstellung der Riesaer Kasernen ins Barackenlager nach Zeithain. Am 14. Juni 1892 zogen dann der Regimentsstab, die zweite und dritte Abteilung in ihre Kasernen ein.

Und dann berichtet die Regimentsgeschichte von der Einweihung des Offiziers-Kasinos im Hotel Köpfer am 18. Februar 1898, während am 1. April die erste Abteilung für immer ihren Einzug in Riesa hielt und in feierlicher Weise von den schon in Riesa anwesenden

Abteilungen eingeholt wurde. Die gesamte Bevölkerung der Stadt war an diesem Tage auf den Beinen, um ihren Soldaten einen würdigen Empfang zu bereiten.

Am 1. Oktober 1898 wurde das Regiment abermals durch eine neue, eine vierte Abteilung aus der 7. Batterie der drei Feldartillerie-Regimenter Nr. 12, 28 und 32 gebildet. Diese Neubildung kam, da die dieser neuen Abteilung bestimmte Kasernen der geltenden Abteilung noch nicht frei war, zunächst nach dem Barackenlager. Erst als die geltende Abteilung, die im Jahre 1892 von Zeithain nach Riesa verlegt worden war, am 1. April 1905 nach ihren neuen Standort Königsbrunn abrückte, bezog am 1. Mai 1905 auch die vierte Abteilung des Regimentes eine in Riesa gelegene Kaserne.

In den folgenden Jahren beteiligte sich das Regiment an allen größeren Veranstaltungen der Stadt. Das Militär war aus dem Leben der Stadt Riesa überhaupt nicht mehr wegzudenken.

Infolge der Aufstellung der Feldartillerie-Brigaden an die Infanterie-Divisionen machten sich wesentliche Formationsänderungen erforderlich. Dem Feldartillerie-Regiment Nr. 32 brachten sie am 1. Oktober 1900 nicht nur den Uebertritt vom XII. zum XIX. Armeekorps, nicht nur die Unterstellung unter eine neue Feldartillerie-Brigade, die der 40., die neu in Riesa errichtet wurde, sondern auch die Abtrennung zweier Abteilungen, der 3. und 4., mit die in der Hauptstadt zur Bildung des 6. Feldartillerie-Regimentes Nr. 68 herangezogen wurden, die aber in gleicher Weise, wie die beim Stammregiment verbleibenden Batterien durch Abgabe einzelner Batterien zu dem weiterhin zu formierenden Regiment Nr. 77 beizutragen hatten.

Die 5. und die 6. Batterie traten mit der 8. und mit der 11. Batterie zu dem Feldartillerie-Regiment Nr. 77 über und kamen mit Ausnahme der 8. Batterie, die nach Burgau kam, sämtlich nach Leipzig in die Garnison.

An Stelle der ausgeschiedenen 3. und 6. Batterie traten Reformationen mit gleicher Batterienummer. Mit dieser wichtigen Formationsänderung im Ausbau des Regimentes 32 waren wichtige Änderungen in der Zusammenstellung der Garnison Riesa verbunden, zu der am gleichen Tage der Stab der neu gebildeten Artillerie-Brigade 40, ferner am 1. Oktober 1899 das Pionier-Bataillon 22 hinzukamen. Am gleichen Tage hatte Riesa ein Artillerie-Depot erhalten.

Im Oktober 1901 wurden wiederum verschiedene Änderungen notwendig. Die ersten zwölf Jahre seines Bestehens hatten dem Regiment mithin sehr bedeutende, mit nicht unbedeutenden Neuaufstellungen verbundene Formationsänderungen gebracht. Aus den sechs alten Batterien, die im Jahre 1889 zum Regiment zusammengezogen und zu denen im Jahre 1890 noch eine weitere alte, die 2. Batterie des Feldartillerie-Regimentes Nr. 28 hinzugezogen war, hatten sich im Laufe des geringen Zeitabchnittes im ganzen 15 Batterien entwickelt, es war eine Vermehrung von mehr als 100 Prozent eingetreten.

Mit dem 1. Oktober 1900 hatte das Regiment sich zu dem Truppenkörper herangezogen, als der es am 1. April 1914 das 25. seiner 25-jährigen Bestehens feiern konnte.

kämpfen, bis dann das Regiment gegen Ende des Monats Juli aus seiner innegehabten Stellung bei Pille herausgezogen wurde und zur Verwundung an die Somme kam. Es handelte sich um die Verteidigung der Orte Courcellette Martinpuich und um den Foreaux-Wald, den die Gegner durchaus nehmen wollten. Am 16. September mittags war für das Regiment die seit dem 24. August, also über drei Wochen, währende Tätigkeit der ersten Teilnahme an der Sommeschlacht beendet, doch wurde es in der zweiten Hälfte Monats Oktober wieder eingeseht. Nach einer hier in diesen Tagen für sein Vaterland, aber wie eine Mauer standen die Kanoniere und der Gegner konnte zunächst keine neuen Angriffe wagen. Am 5. November war dann für das Regiment der letzte Großkampfstag bei seinem zweiten Einsatz an der Somme.

Von der Somme aus ging es nach dem Wuischaetebogen. Hier kam dann in den Maitagen des Jahres 1917 die für das Regiment in der Heimat aufgestellte 3. (Haubitz-)Abteilung dazu. Als man gerade abgelöst war und zur Ruhe wollte, da ging am 7. Juni an dem Kampfabschnitt bei Messines die Gölle los und das Regiment erlitt hier besonders schwere Verluste. Dieser 7. Juni war für das Regiment in der „Hölle von Messines“ wohl der schwerste Kampfstag in der Geschichte des Regimentes, aber dennoch ein „goldener Tag“, reich an Treue, Aufopferung und unerschütterlichem Aushalten.

Im Oktober ging es dann in Richtung Kortemarck und in die Gegend von Rudderworde und in der Zeit vom 1. bis 7. November wurde es nach dem Osten transportiert, wo es zwischen Smorgon und Arewo eingeseht wurde.

Aber nur verhältnismäßig kurz war der Aufenthalt im Osten, dann vom 24. Februar 1918 ab erfolgte der Rücktransport nach dem Westen, wo das Regiment dann an der Abwehrschlacht bei Soissons-Reims in den Juni-Tagen des schicksalsschweren Jahres 1918 mit einsetzte wurde. Auch an den Schlachten bei Ronchu-Bapaume im August und bei Cuesnon und Deulemont wurde das Regiment mit eingeseht. Und dann kam für jeden Soldaten das Schwerste. Nach dem Einsatz am Aern-Comines-Kanal mußte er an dem Rückzugsgeschehe bis zur Schelde im Herbst gleichen Jahres mit teilnehmen. Nach mühseligen Märschen durch das verheerte deutsche Land kehrte das Feldartillerie-Regiment Nr. 32 am 18. Dezember 1918 wieder zurück in seine Garnison.

Auf dem Felde der Ehre hatte es 254 Offiziere und Mannschaften verloren. Sie ruhen auf fremder Erde und in der Heimat wurden die geschmäht, die jahrelang sich für Deutschland im Schützengraben geopfert hatten. Der feige Todstoß für unsere Soldaten war im Rücken erfolgt.

Aber die Männer, die jahrelang in schweren und schweren Stunden zusammenhielten, die verloren nicht die Fassung. So entsandten in Pölsig, Riesa, Chemnitz und dem Erzgebirge (Grünhain) Vereinigungen, die die alten Kameraden immer wieder aufmunterten und die zu einem nicht unerheblichen Teile an dem Gedanken der Wiederwehrhaftmachung unseres deutschen Volkes mitarbeiteten.

Die Vereinigungen des ehemaligen Feldartillerie-Regimentes erlebten so den 30. Januar 1923 mit. Diese der Kameraden marschierten bereits damals in den Reihen der SA und der H und kämpften mit um die Freiheit Deutschlands.

Dann kamen die unvergeßlichen Tage der Wiederwehrhaftmachung unseres Reiches, der Wiederbelebung des Rheinlandes, die Erwartung und fröhliche Förderung der deutschen Wehrmacht und gerade in den letzten Tagen erlebten einige von ihnen, daß der Führer seine Frontsoldaten nicht vergessen hat, indem er zum Reichskriegertag in Kassel unter ihnen weilte.

Die Soldaten des großen Krieges aber haben alle die Gewißheit, daß die Opfer derer, die in fremder Erde ruhen, nicht umsonst gewesen sind. Sie fielen, damit aus ihren Opfern das neue, größere und schönere Großdeutschland entstehen konnte!

Der Weltkrieg begann

Nach den Festtagen des Regimentsjubilaums kehrte alles wieder zurück an seine Arbeitsstätten. Aber lange währte die Ruhe des Friedens nicht mehr, immer mehr spitzte sich die außenpolitische Lage zu und vier Monate nach den schönen Festtagen wurde am 21. Juli 1914, wie überall, so auch in Riesa der Kriegszustand verkündet, und am 1. August trat der Mobilisationsbefehl ein. Tag und Nacht wurde in der Stadt geschafft, um die für den Krieg vorzubereitenden Maßnahmen und Geschäfte in die Tat umzusetzen.

Vortrefflich ausgebildet und ausgerüstet verließen an den schönen Sommertagen des 6. und 8. August 1914 die Stäbe und Batterien unserer 2er und auch des 68. Regimentes mit Bahntransport die alte Garnison. Es ging zum Rhein!

Am Morgen des 14. August überschritt dann das Regiment, nachdem zuvor kleinere Gefechtsübungen abgehalten worden waren, die luxemburgische Grenze und erreichte die Gegend von Clerf. Aber auch da hielt man nicht lange aus, und am 18. August wurde die belgische Grenze überschritten.

Die ersten kleineren Gefechte wurden ausgetragen, und am 23. August begannen die Kämpfe an der Maas. Bei Hastière und nördlich davon auf dem rechten Maasufer wurde das Regiment eingesetzt und erhielt hier seine Feuerpause im großen Völkerringen. Es folgten noch im gleichen Jahre Gefechte bei St. Marie à Py, bei Capell südlich von Tulle — nur um einige herauszugreifen — und in und um Cuesnon feierte man das erste Weibnachtsfest fern der Heimat.

Das Jahr 1915 brachte für das Regiment die verschiedensten Gefechte und im Herbst wurde das Feldartillerie-Regiment Nr. 32 bei den Kämpfen um Arras

mit eingeseht. Diese Herbstschlacht brachte große Anforderungen an alle Offiziere und Mannschaften, sie waren aber alle stolz, als sie hörten, daß ihr mutiges Aushalten mit dazu beigetragen hat, um den starken französischen Angriff zum Falten zu bringen.

1916, das zweite Kriegsjahr, ging seinem Ende zu und noch immer war kein Ende zu sehen, daß die verbündeten Mächte gegen den eiserernen Wall der deutschen Soldaten die ganze Welt aufboten, um dieses Deutschland, das ihnen zu stark geworden war, zu vernichten. Die ersten sieben Monate vergingen in den verschiedensten Stellungs-

Programm zum „Tag der Treue“

Sonnabend, den 10. Juni 1939
17 bis 18 Uhr: Klavierspiel auf dem Hindenburgplatz — Trompeter-Korps des Art.-Regts. 4 Dresden, Leitung: Stadtmusikmeister Waldau.
20 Uhr: Fest- und Begrüßungskommers im Hotel Naddisch.
Nach dem Kommers Treffen in den Stabquartieren. Auch dort das Mittageffen für Sonntag, den 11. Juni, im voraus bestellen. Die Quartiernehmer haben Quartier- und Verpflegungsgelder selbst zu bezahlen.
Sonntag, den 11. Juni 1939
6 Uhr: Bedruck, ausgeführt vom SA-Musikzug 101.
7.30 Uhr: Stellen auf dem Hindenburgplatz (Rathaus) zur Gelbengedenkfest am Ehrenmal der Trinitatiskirche.
8 Uhr: Feiern am Ehrenmal mit Ansprache von Oberst a. D. Forstsch. Anschließend Abmarsch nach dem Adolfs-Hiller-Platz, daselbst Vorbereitungs- und den Ehrengefechten.

Marsch durch die Schlageter-, Paufler-, Widmarck-, Schiller-, Kasernenstraße. Auflösung.
9.30 Uhr: Zwanglose Besichtigung der Rudra-Kaserne (ehem. 2er).
10-11 Uhr: Klavierspiel auf dem Festplatz des Stadtparks, ausgeführt vom Trompeter-Korps des Art.-Regts. 4.
12.45 Uhr: Stellen auf dem Hindenburgplatz — Abmarsch mit der 8. Batterie und Musikbegleitung nach dem Gohliser Waldhain.
15 Uhr: Vorführungen der 8. Batterie Art.-Regt. 4 Cudrille. Musikvortrüge. Einmarsch der Gefechtsbatterie — Gefechtsmäßiges Exerzieren unter Abzeichen von Mandschertatwischen (Erklärungen durch Sprechrohr). Aufmarsch der Batterie, Front nach der Tribüne.
18 Uhr: Festball und Festausklang im Hotel Naddisch.
Montag: 9 Uhr Verabschiedung der 8. Batterie des Artillerie-Regimentes Nr. 4 auf dem Hindenburgplatz.

Westfalensfahrt der Alten Garde der NSDAP.

Die Erinnerung an die Kampftage wird wachgehalten. Grußwort Dr. Ley an die Teilnehmer.

In Berlin, vom 14. bis 17. Juni wird, wie die NSDAP. berichtet, unter der Leitung des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Dr. Ley, die Fahrt der Alten Garde der NSDAP. stattfinden. Sie beginnt in Bielefeld und führt die Alte Garde in diesem Jahr durch den Gau Westfalen-Nord. — Diese Fahrten der Alten Garde, die von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ins Leben gerufen wurden und deren Organisation in den Händen seines Staatsleiters Simon liegt, haben sich zu mächtvollen politischen Kundgebungen entwickelt.

In diesem Jahre hat Gauleiter Dr. Meyer dafür gesorgt, daß die Altgardisten nicht nur einen umfassenden Einblick in die Einrichtungen des Gaues erhalten, sondern auch die landwirtschaftlichen Schönheiten und die wirtschaftliche Struktur des Gaues kennen lernen.

Bisher wurden die Gaue Baden, Sachsen, Thüringen, Oesterreich, Ostpreußen und Koblenz-Trier besucht. Die

Teilnahme an der Fahrt soll für die 600 Altgardisten, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. sind, Dank für unermüdelichen Einsatz und Ansporn für die weitere Arbeit sein.

Ueber den Sinn dieser Fahrten sagte Dr. Ley in einem Grußwort zur diesjährigen Westfalensfahrt: „Diese Fahrten sind nun schon zum eifernden Bestand der Partei geworden und haben durch ihre aufrüttelnde innere Wirkung auf die Partei und die Bevölkerung einen Platz in den Großveranstaltungen der Partei erworben. Sie sind kein Vergnügen im früheren landesüblichen Sinne dieses Wortes. Sie sind Dienst an unserer Idee. Ihr Ziel ist mitzubekommen, die Erinnerung an die schwere Kampftage des deutschen Volkes immer wachzuhalten und die schweren Jahre des Ringens um die Befreiung nicht zu vergessen. So bieten denn diese Fahrten ein Bild der Treue, Schönheit und Würde.“

Die Fahne der Alten Garde, die vor zwei Jahren in einer alten Berliner Kampfstätte vom Stellvertreter des Führers mit der Hakenhandarte „Horn Wessell“ geweiht wurde, begleitet die Altgardisten als Symbol der unerschütterlichen Treue, auch auf dieser Fahrt.

Der Besuch des Reichsjugendführers in Bukarest

In Bukarest. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, von Schirach, legte am Freitag am Grabmal des unbekanntem Soldaten einen Kranz nieder. Darauf begab er sich zum deutschen Feldensfriedhof, wo er die Gefallenen des Weltkrieges ehrte.

Dem erkrankten Landesgruppenleiter Conrad hatete von Schirach einen Besuch ab. Mittags war er Gast des deutschen Gesandten und von Franz Fabricius. An dem Essen nahmen auch der rumänische Außenminister Galescu mit seiner Gattin und der italienische Gesandte Cigli teil.

Am Nachmittage war der Reichsjugendführer bei der Eröffnung des internationalen Weitzurniers zugegen, bei dem auch Deutschland vertreten ist. Anschließend sprach von Schirach im Reichsdeutschen Heim zur reichsdeutschen Kolonie. Am Abend war er Gast des griechischen Konsulters, der aus Anlaß der Anwesenheit des Kronprinzen Paul einen Empfang gab, an dem auch König Carol teilnahm.

Audere Söne aus London

(Eigener Bericht)

Berlin. Wenn man die englischen Pressestimmen zu den Reden Chamberlains und Lord Halifax studiert, will es scheinen, als sei den kriegerischen Janfarenstücken gegen Deutschland nun das jarze Decrescendo einer Schalmel gefolgt. Die Blätter unterstreichen ausnahmslos die große Friedensliebe beider Reden und heben diejenigen Stellen hervor, in denen die beiden Staatsmänner von dem Verständnis für die Notwendigkeit des deutschen Lebensraumes gesprochen haben. Sie machen sich auch diejenigen Ministerfäße zu eigen, von denen es dem Sinne nach heißt, daß wir Deutschen gar zu übereifrig nach jedem und jedes Wort auf die Goldwaage legen, das irgend ein „Privatmann“ in London ausgesprochen habe. Summa summarum: die englischen Staatsmänner und mit ihnen die Presse sind plötzlich der Meinung, daß das Verhältnis zwischen Großbritannien und Deutschland eitel Lust und Freude werden könne, nachdem von London aus mit diesen Reden das große englische „Friedensangebot“ gestartet worden sei.

Wir wollen die Beweggründe dieses plötzlichen Kurswechsels taktvoll umgehen, wir brüllen kein hysterisches „Nein“ wie unlängst Herr Daladier, als er auf die Frage des deutschen Lebensraumes zu sprechen kam. Wir sagen: Wohlja, wir sind bereit! Anerkennt ihr beispielsweise die Notwendigkeit des deutschen Lebensraumes, so macht den Anfang, gebt uns ein Bröbchen eurer Günst: unsere Kolonien!

Wir sind auch nicht übereifrig und legen kein Wort auf die Goldwaage, namentlich dann nicht, wenn es von englischen Privatmännern gesprochen wird, aber wir fragen zu unserer Information höflich an, ob auch Herr Chamberlain nur solche ein „Privatmann“ ist, der im Zuge seiner Eintretungsgehalte noch neuzeitlich meint: es müsse auch dann losgeschlagen werden, wenn sich ein anderer europäischer Staat indirekt bedroht fähle! Das, Herr Chamberlain, waren Kriegsanklägen, die Sie als „Privatmann“ gelassen haben. Wir nehmen mit Vergnügen zur Kenntnis, daß der britische Premier Chamberlain eine andere Melodie spielt. Ueberhaupt: was in den zwei Reden vom Donnerstag gesagt worden ist, klingt so schön, wie jene 14 Punkte Wilsons, die man einst dem deutschen Volke schmachtend gemacht hat.

Wenn die britische Presse meint, es seien in diesen beiden Reden sehr positive Friedensangebote gemacht worden, so möchten wir bei aller guten Einsicht doch darauf hinweisen, daß die Angebote des Führers doch etwas konkreter waren und daß es bei ihrer Annahme nachsichtlich nie zu einer Zweiteilung der Welt in Eintritte und vermeintlich Eingetretene gekommen wäre. Während Hitler und Mussolini immer behauptet haben, daß ein Krieg nicht unvermeidbar sei und in diesem Sinne an der Befriedung Europas gearbeitet haben, war die englische Politik von A—Z auf Krieg eingestellt und hat demgemäß in England selbst eine Kriegspropaganda ausgeübt, die in zahllosen Konfusionen ihren Niederschlag fand. Was hat Deutschland seitdem für den Frieden getan? Wir erinnern an den deutsch-litauischen Wirtschaftsvertrag, an den Nichtangriffspakt mit Dänemark, an die Pakt mit den baltischen Staaten. Wir wollten einen Wirtschaftsvertrag mit Rumänien unterzeichnen, der beiden Vertragspartnern eine Ergänzung seiner lebensnotwendigen Belange gebracht hätte. England war es, das diesen Bestrebungen Widerstand entgegensetzte, indem es die Küste von der Bergewaltung Rumaniens durch Deutschland in die Welt setzte. Wir wollten uns an den aus dem Walfang zum Verkauf lebenden Walfäulen beteiligen, weil wir diese für unsere Ernährungswirtschaft gut hätten gebrauchen können. England kaufte sämtliche Walfäl auf. Immer wieder stehen wir auf die Widerstände der britischen Politik.

Sind diese so systematisch betriebenen Widerstände nun einem besseren Einsehen gewichen? Wir wissen es nicht, wir vernehmen nur die Worte. Aber wir sind nicht bierigen, die vor lauter trüblichen Erfahrungen und berechtigten Vorurteilen nicht dennoch hoffnungsfroh in die Zukunft blicken würden. Wir lassen uns gerne überraschen durch die große Wiedergutmachung der englischen Sünden!

Sueznachrichten vom Tage

Paris. Generalissimo Gamelin ist Freitag abend von London kommend wieder in Paris eingetroffen. Gamelin hat bei seiner Ankunft keinerlei Erklärungen abgegeben.

London. Ministerpräsident Chamberlain sprach am Freitag abend vor seinem Wahlkreis in Birmingham, wobei er in seinen außenpolitischen Erklärungen ähnliche Gedankengänge wie in seiner Unterhausrede am Donnerstag entwickelte.

London. Die Aufnahme der Reden Chamberlains und Halifax' in Deutschland hat in London allgemein enttäuscht. Die Forderung der deutschen Presse nach Latein wird als Ablehnung des angeblichen britischen Angebots ausgelegt, das übrigens nach dem bezeichnenden Gehalt der „Times“ nur als eine Segenstunde gegen die Ausweitungen der „Kastropaganda“ bezüglich der „Eintretung“ angesehen wird.

Paris. In der französischen Frühpresse vom Sonntag herrscht ein außerordentliches Durcheinander der Themen und Meinungen. Das „Petit Journal“ richtet in Zusammenhang mit den Paktverhandlungen und den Parlamentserklärungen von Lord Halifax und Chamberlain erstmalig scharfe Angriffe gegen den englischen Bundesgenossen.

Washington. 22 Senatoren und 79 Abgeordnete, nahezu ein Fünftel der Mitglieder des Bundestages sind dem Empfang durch das britische Königspaar im Capitol ferngeblieben.

Belgrad. Die sogenannte gesetzliche Währung der Tschechoslowakei-Regierung ist infolge eines am Donnerstag gefassten Beschlusses der britischen Banken, die weitere Zügelung aufzugeben, in kürzester Zeit ungeheuer gesunken. Kattowitz. Der vor zwei Tagen über die Hohenloherwerke in Oberlohelesien eingeleitete polnische Zwangsverwalter hat mit der brutalen Vertreibung der Deutschen aus dem Werk begonnen.

Polen. Die gefährliche polnische Stimmungsmaße nimmt immer groteskere Formen an. Das polnische Regierungsorgan „Kobza Kurier“ bemüht sich in einer Artikelserie, seinen Lesern die erstaunlichsten Dinge über angebliche „Wiesepakt“ zwischen Militär und Volk in Deutschland usw. darzubieten.

Berlin. Der „Deutsche Dienst“ stellt zur Halifax-Rede fest, daß nur Latein, nicht aber Worte für die Lebens der englischen Politik ausschlaggebend sein können. Berlin. Gegenüber den Ausführungen englischer Blätter bemerkt der „Deutsche Dienst“ in einem anderen Kommentar, daß sich zwischen den jüngsten Worten Chamberlains und den kürzlich gehaltenen Reden eine so tiefe Kluft befindet, daß man nicht ohne weiteres an eine Schwöchung der englischen Politik glauben könne.

London. In Ergänzung der Rede Chamberlains und Halifax erklärte der britische Handelsminister plötzlich, daß Deutschland eine Reihe „natürlicher Märkte“ haben müsse.

Hamburg. Heute Sonnabend vormittag traf von Berlin kommend der bekannte spanische General Nunez del Arano zu einem inoffiziellen Besuch in Hamburg ein.

Vollpolitische Arbeit der Kriegsmarine

Großadmiral von Raeder auf der Jahrestagung des deutschen Auslandsinstitutes

Stuttgart. Die Krönung der diesjährigen Hauptversammlung des deutschen Auslandsinstitutes bildete die große Festlichkeit, die am Freitag im Großen Saale des Württembergischen Staatstheaters stattfand und in deren Mittelpunkt die großangelegte Festrede des Oberbefehlshabers der jungen deutschen Kriegsmarine, des ersten Großadmirals des neuen Deutschen Reiches, Dr. G. v. Raeder stand.

Der Großadmiral behandelte einige auf das Aufgabenfeld der Kriegsmarine bezügliche Fragen. Darunter fand eine naturgemäße Erwähnung die Bedeutung des Deutschen im Ausland, der sich die Kriegsmarine seit Jahrzehnten unterzogen habe. Daneben sei in der Auslandsinstituten der Kriegsmarine eine politische Aufgabe gestellt, die weit über den militärischen Rahmen hinaus gehe.

Im folgenden stellte Großadmiral Raeder zwei Gesichtspunkte heraus, die bei der Betrachtung deutscher Geistesinteressen richtunggebend sein müßten. Das eine sei der Schutz unseres überseeischen Lebensraumes, nämlich der Zugang zu den Gütern dieser Erde, die allen Völkern zugänglich sein müßten. Der Führer habe deshalb den Ausbau der Kriegsmarine in großem Umfang angeordnet.

Als zweites berührte er die vollpolitische Aufgabe der Kriegsmarine, wobei er eingehend schilderte, welche starke Faktor der Versuch des deutschen Kriegsschiffes in fremden Ländern ist. Das Kriegsschiff vermittele ganz besonders stark die heimatische Atmosphäre, die den deutschen Volksgenossen draußen tief berühre, indem es das Heimatgefühl wecke und gleichzeitig das wahre Gesicht der Heimat zeige, so daß die internationale Pressebegeisterung in eindeutiger Weise lägen gestärkt würde. Vielen Deutschen sei so der Weg zum nationalsozialistischen Großdeutschland ebener worden, um so mehr als durch den persönlichen Augenschein und die nahe Fühlung von Mensch zu Mensch die richtige Einstellung zu den weltanschaulich tief begründeten Umwälzungen des Denkens und Handelns im Reich viel leichter zu finden sei.

Die vollpolitische Aufgabe der Kriegsmarine sei heute nach der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes noch erweitert. Schon immer habe die Kriegsmarine allen deutschen Stämmen offen gestanden, die durch die Eigenart des Vordienstes sich fast zu einer Einheit verschmolzen hätten und somit ebenfalls zur Völkervereinigung für das Reich und somit für das Deutsche Reichslager erwogen worden seien. In der Kriegsmarine habe man nie danach gefragt, woher einer komme, sondern nur was er leistete. Großadmiral Raeder bewies dies durch die Nennung der Namen berühmter Admirale, die aus den verschiedensten deutschen Gauen stammten.

Eingehend auf die Produktionskraft der Ostmark wies der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auf die Notwendigkeit hin, die bisher schon von den ostmärkischen Landen aus nach Uebersee geknüpften Beziehungen weiter zu vertiefen, wobei zahlreiche Angehörige des heute reichsdeutschen Südoften an diesem Ziele mitarbeiten müßten. Auch auf diesem Gebiet könne die Kriegsmarine helfend und fördernd eingestuft werden. Der persönliche Augenschein sei oft ausschlaggebend für die Vergabe von Auslandsaufträgen, so daß die Besuche deutscher Kriegsschiffe im Ausland häufig außerordentlich wertvoll und fördernd gewirkt hätten. Andererseits habe heute die Ostmark die Möglichkeit, ihre junge Mannschaft in der Kriegsmarine Dienst tun zu lassen.

Zum Schluß ging der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auf die deutschen Kolonialforderungen ein. Der Versuch, die Rückgabe des deutschen Kolonialraumes mit allen Mitteln zu hinterziehen, wie dies bereit ge-

schähe, bezeichnete Großadmiral Raeder als einen Mangel an Fairness.

„Das deutsche Volk verlangt die Wiedergutmachung des in Versailles begangenen Betruges“

Reichsstatthalter Ritter von Epp auf der Kolonialkundgebung des Deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart

Reichsstatthalter General Ritter von Epp hielt auf der Kolonialkundgebung eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Der Führer besetzte mit schlagender Folgerichtigkeit ein Hindernis nach dem anderen auf dem Wege zum Wiedererstarken Deutschlands. Seit der Schaffung dieser Macht hat der Führer keine Gelegenheit verübergehen lassen, bei der er nicht der Welt und insbesondere den Mächten, die unter Einem widerrechtlich besitzen, die deutsche Forderung zur Kenntnis gebracht hat.

Die Rückforderung der deutschen Kolonien durch den Führer ist eine Wiederholung der geschichtlichen Situation, die bestand, als Bismarck die Kolonien erwarb. Im Verlaufe des gewaltigen, bevölkerungsmäßigen, industriellen und politischen Aufstiegs unseres Volkes gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts hatte Bismarck die von Kaufleuten und weltlichen Politikern als notwendige Ergänzung erkannten Gebiete unter den Schutz des Reiches gestellt.

In jenen Tagen schon begann die stetig zunehmende Eifersucht Englands, und diese wurde die Triebkraft einer Politik, die zum Weltkrieg führte und zu dem viel schlimmeren Versailler, das zum Kennwort für die gemeinste und in der Geschichte ohne Beispiel dastehende Verleugung des Völkerrechtes geworden ist. In scharfen Worten teilte der Redner die Verleugung der 14 Punkte Wilsons.

Aus der ungeklärten freien, weisheitsvollen und unbefangenen unparteiischen Schlichtung der völkerrechtlich verbrieften Kolonialansprüche wurde unter Verletzung einer kolonialrechtlichen, eine Entmündigung und eine Verleugung des deutschen Volkes.

Neben dem juristischen Anspruch gibt es aber noch einen gewaltigen moralischen, den Deutschland auf sein koloniales Eigentum hat, aus seiner tatsächlichen Kultur- und Zivilisationsleistung in seinen Kolonien als Ausdruck seiner Rolle als Kulturnation. Das deutsche Volk bleibt beim Anspruch auf die ihm völkerrechtlich zustehende Genußnutzung für die erlittene Entschädigung. Es verlangt die Wiedergutmachung des in Versailles begangenen Unrechtes. Diese Genußnutzung kann nur in einer entsprechenden Erklärung und in einer Rückgabe der deutschen Kolonien bestehen. Allein auf solche Weise wird die Kolonialschuldfrage wirklich zurückgenommen und gelöst.

Telegramm des Führers an die Jahreshauptversammlung des deutschen Auslandsinstitutes

Stuttgart. Der Führer hat an den Präsidenten des deutschen Auslandsinstitutes, Oberbürgermeister Dr. Erdlin, folgendes Telegramm gerichtet:

Den zur Jahreshauptversammlung des deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart versammelten deutschen Volksgenossen aus dem Reich und dem Ausland danke ich bestens für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit meinen besten Wünschen für die weitere Arbeit des deutschen Auslandsinstitutes herzlich erwidere. Adolf Hitler.

Stabschef Luze vor der ostländischen SA

Nächtliche Festerstunde im deutschen Danzig

Danzig. Die Teilnehmer an den Wehrwettkämpfen der Gruppe Ostland der SA, marschierten am Freitag abend zum Appell vor Stabschef Luze auf dem Vangas Markt in Danzig auf. In diesem Block sind die ostpreussischen und Danziger SA-Männer aufmarschiert. Durch ein SA-Spalter durch die ganze Vangasse, hinter der sich in entlosten Scharen die Danziger Bevölkerung drängt, schreitet der Stabschef, begleitet von Gauleiter Förster, Oberggruppenführer Schoene, dem Reichsinspektor für das Volk und Fahrwesen, Oberggruppenführer Ruhmann und Stadtschreiber Greiser zum Appellplatz. Als der Stabschef die Melbung entgegengenommen hat, erklagt als Begrüßungsankündigung vom SA-Auskang Prinz Heinrich Aufruf aus Lohengrin. Dann spricht Gauleiter Förster. Er richtet herzliche Willkommenstrübe an den Stabschef und hebt hervor, daß sich die Danziger immer wieder freuen, wenn die Getreuen des Führers hierherkämen um Danzig für seinen Kampf neue Kraft und neuen Mut zu geben. Für Danzig und seine Bevölkerung habe es seitdem niemals einen Zweifel darüber gegeben, daß 400.000 Deutsche in Danzig zum Reich wollten, und daß dieser Herzenswunsch eines Tages erfüllt werde.

Dann spricht Stabschef Luze. Er geht besonders auf den Aufruf des Führers ein, den er der SA mit der Verfügung vom 10. Januar gegeben hat. Wenn sich die SA bei den Wehrwettkämpfen in gegenseitigem Kräfteprobe messe, dann gelte es nicht, billige Vorbeugen zu erziehen, dann diese ihre Arbeit der Erhaltung der Wehrkraft des deutschen Volkes. Die Besten von Euch werden zu den Reichswettkämpfen der SA in Berlin mit den kriegreichen Kampfern aus den anderen SA-Gruppen zum Wehrkreis antreten, um nach Bemühung vor dem Führer dann in Nürnberg zu zeigen, was die SA-Männer der Gruppe Ostland zu leisten imstande sind. Ich weiß, daß hier im Osten die nationalsozialistische Mannschaft steht, auf die sich der Führer immer verlassen kann.

Der Stabschef gab besonders seiner Freude Ausdruck darüber, daß die Wehrwettkämpfe des Ostpreußens stattfanden und übertrug den Männern den Gruß der gesamten ostpreussischen SA. Stabschef Luze schloß mit einem Sieg-Heil auf das deutsche Danzig. Als der SA-Mut verankert war, verließ der Führer der Gruppe Ostland, SA-Oberggruppenführer Schoene, ein Telegramm an den Führer und brachte dann das Sieg-Heil auf den Führer aus. Dann begab sich der Stabschef zum „Danziger Hof“ zurück, wo die SA mit klingendem Spiel vorbeimarschierte.

Stabschef Luze vereidigt Memels SA-Männer

Der historische Tag der Standarte „Memelwacht“ in Memel. Am Freitag um 11.30 Uhr landete Stabschef Luze, der im Zuge seiner Besichtigungstour dieses Mal die Ostland-SA besucht, in Memel. Auf dem Flughafen hatten sich zu seiner Begrüßung mit den führenden Männern der Partei, des Staates und der Wehrmacht auch H-Oberggruppenführer Dr. Neumann sowie SA-Sturmkommandant Vertuleit, der frühere Präsident des Memeldirektoriums, eingefunden.

In rascher Fahrt ging es dann durch die festlich geschmückte Stadt zum Deumarkt, auf dem die Vereidigung der 6000 SA-Männer stattfand, jener Männer, die ihr Bekenntnis zum Großdeutschen Reich schon vor der Eingliederung des Memellandes durch ihren aktiven Einsatz in der damaligen „Sicherheitsabteilung“ unter Beweis stellten.

Die Männer auf dem Deumarkt standen in tiefe Weid der gestaffelt, an ihrer Spitze die Träger der Standarte „Memelwacht“. Der Stabschef erinnerte daran, daß er vor kurzem erlebt, wie in Berlin die „Region Gombor“ zum erstenmal seit dem Weltkrieg wieder ein deutsches Volkswort schreie durch das Brandenburger Tor trieb. Dies geschah 21 Jahre nach dem November 1918, als vaterlandlose Gefellen ausgesprochen, es dürfe nie wieder vorkommen, daß eine deutsche Fahne schwarz durch dieses für Berlin so traditionsreiche Tor getragen würde. Das es heute wieder anders geworden sei, verdanken wir einem unbekannteren Frontsoldaten, der in seinem Herzen eine Idee trug, die dazu bestimmt war, Deutschland wieder aus Not und Schmerz herauszuführen zur Einheit und Freiheit. Er richtete dann an seine Männer den Appell, sich bemüht zu sein, daß es nicht damit abgetan sei, heute einen Eid mit den Lippen nachzusprechen, sondern daß sich jeder von ihnen bemüht sein müsse, daß er mit diesem Eid eine Verantwortung auf sich nehmen müsse, der er sein ganzes Leben treu bleiben möchte. Die stolze Standarte „Memelwacht“ heute darüber hinaus noch auf die besondere Aufgabe des Memeler SA, als Wacht im Grenzland hin.

Stabschef Luze bei den Wettkämpfen der SA-Gruppe Ostland

Danzig. Stabschef Luze besichtigte heute Sonnabend vormittag die SA-Gruppen-Wettkämpfe, die auf zahlreichen Danziger Sport- und Übungsstätten stattfanden. Gauleiter Koch war heute zusammen mit Reichsgruppenführer Oppermann mit einem Flugzeug aus Königsberg nach Danzig gekommen und begrüßte den Stabschef auf den Sportplätzen im Dienstanzug eines SA-Oberggruppenführers. Einzel- und Mannschaftskämpfe wurden mit freudigem Einsatz und vorzüglichem Kameradschaftsgeist durchgeführt. Stabschef Luze sprach den Männern und Mannschaften Lob und Anerkennung aus. Gegen 11 Uhr startete der Stabschef vom Danziger Flughafen zur Fortsetzung seiner Besichtigungstour nach Grag und Kagenfurt.

Reichsfender Böhmen

Hans Günter Marel zum kommissarischen Intendanten des Senders Prag II—Reinik berufen. Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den bisherigen Abteilungsleiter im Reichslandsender, Hans Günter Marel, zum kommissarischen Intendanten Prag II—Reinik, der künftig den Namen Reichsfender Böhmen tragen wird, berufen.

Dr. Goebbels in Klagenfurt

Klagenfurt. Reichsminister Dr. Goebbels traf Freitag mittag um 12 Uhr von Wien kommend mit dem Flugzeug auf dem Flughafen von Klagenfurt ein. Er wurde von Gauleiter-Stellvertreter Rutscher und den Spitzen der Behörden empfangen. Im Laufe des Nachmittags besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels eingehend das Kärntner Grenzlandtheater in Klagenfurt, das augenblicklich einer umfassenden Neugestaltung unterzogen wird. Als Dr. Goebbels das Theater verließ, wurden ihm von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge stürmische Ovationen entgegengebracht.

Reichsinnenminister Dr. Frick am Plattensee

Budapest. Der fünfte Tag des Besuchs Reichsminister Dr. Fricks in Ungarn war ausfüllend von einer Fahrt zum Plattensee, wobei unterwegs auch einige Volksdeutsche Siedlungsbesucher besucht wurden. In Stubtschewitz besichtigte Dr. Frick die dortigen Ausgrabungen. Am Abend hatte Kultusminister Homan zu einer Festvorstellung in die Budapester Staatsoper geladen. Zur Aufführung gelangte „Tannhäuser“; anschließend tanzte ein ungarisches Ballett.

Trauerfeier für den ermordeten Polizeiwachmeister in Radno

Nationale Gemeinschaft unterstützt die Untersuchung der Mordtat — Auch ein Verbrechen gegen das tschechische Volk

Praha. In Radno fand am Freitag nachmittag eine erhebliche Trauerfeier für den ermordeten deutschen Polizeiwachmeister statt, bei der die Hundertschaft, der der Tote angehörte, aufmarschiert war. Oberlandrat Dr. Neufel würdigte in einer Ansprache die hervorragenden beruflichen und menschlichen Eigenschaften des Ermordeten. Der Oberst der Ordnungspolizei Vissen legte im Auftrag des Führers an der Stelle, wo der Wachmeister ermordet worden war, einen Gedenkstein nieder.

Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt. — Die Untersuchung wird mit der notwendigen Schärfe durchgeführt. Der Ausschuss der Nationalen Gemeinschaft hat eine Sonderkommission nach Radno entsandt, die die Untersuchung des Mordes unterstützen wird.

Der Pressedienst der Nationalen Gemeinschaft erklärt, es sei vaterländische Pflicht eines jeden Tschechen, zur Aufklärung und Bekämpfung des Täters beizutragen. Der Trager Zeitungsdienst schreibt zu dem seligen und hinterlassenen Mordopfer, der Schutz sei gleichzeitig gegen die Politik des friedlichen und harmonischen Zusammenlebens der Deutschen und Tschechen gerichtet gewesen. Auch vom tschechischen Standpunkt aus sei er ein Verbrechen gegen das tschechische Volk und seine Zukunft.

„Deutschland wünscht den Frieden“

Der lettische Außenminister über seine Eindrücke auf dem Berliner Besuch

Riga. Der lettische Außenminister Munters kehrte Freitag nachmittag nach erfolgter Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffspaktes aus Berlin nach Riga zurück. Auf dem Rigaer Bahnhof hatten sich zahlreiche Personen eingefunden, um den Außenminister nach dem Abschluss dieses so bedeutungsvollen Vertrages zu begrüßen, darunter die leitenden Beamten des lettischen Außenministeriums mit dem Generalsekretär Gefandten Putscha an der Spitze. Die deutsche Gesandtschaft war durch mehrere Herren unter Führung des Geschäftsträgers Dekanstrat Elhamer vertreten. Ferner bemerkte man zahlreiche deutsche und lettische Pressevertreter.

Eine Gruppe lettischer Journalisten war dem Außenminister bis zur Grenze entgegengefahren, um ihn auf der Fahrt nach Riga begleiten zu können. In zwangloser Unterhaltung äußerte sich der Außenminister dabei über die Eindrücke auf seiner Berliner Reise. Der Minister wies dabei auf die außerordentlich große Gutsfreundschaft und herzliche Aufnahme hin, die er in Berlin gefunden habe. Die nunmehr erfolgte Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffspaktes erfülle ihn mit allergrößter Genugtuung. Aus einem Gespräch mit dem Führer habe er den starken Eindruck gewonnen, daß Deutschland den Frieden nicht nur mit den baltischen Staaten, sondern überhaupt in der Welt wünsche.

Schleussner Film
mit Garantieschein gegen Fehlbildung

Dresdner Allerlei

Im Großen Garten Angen wieder abends nach 10 Uhr Nachtigallen. Diese Mitteilung ging Ende des Monats Mai von Mund zu Mund. Schnell hatte sich die Nachricht herumgesprochen und, wie das nun in einer Großstadt ist, gleich wüstenwärdigen Hunderte abends hinaus nach der Kardner Allee, um sich die lieblichen Töne Philomelen anzuhören. Damit aber wurde leider gar bald dem seltenen Zauber ein Ende bereitet. Die geliebten Sänger wurden vergrämt und sind nun wieder verkommen, fortgezogen von dem unruhigen Plage. Glücklicherweise bleibt als Reserve für den Tierliebhaber als Ersatz der Zoo. Ungewöhnlich regt sich jetzt dort das Tierleben geworden. Nicht allein eine kitzliche Anzahl von Zoo-Bewohnern hat durch Geburten seinen Bestand wesentlich vergrößert und vielfältiger gestaltet, die Gartenverwaltung läßt es auch nicht an ständigen Neuerwerbungen fehlen. So ist z. B. der Antilopenbestand dadurch vergrößert worden, daß ein Wildhörn nicht zwei weiblichen Tieren dieser Gattung aus Südafrika im Antilopenhaus einquartiert, die mit ihren rüffelartigen Nasen sich gar vornehmlich gebärden. Das der Zoo jetzt auch ein Silberfuchsweibchen besitzt, sei nur nebenher bemerkt. Dieser Veltträger, dessen Reich wohl der Wunsch so mancher Dame ist, wird möglicherweise durch einen Wurf kleiner Silberfuchskinder bald mehr als sich neben machen. Auch im Haustierhaus steht bereits ein neues Hochbett. Voraussichtlich wird dort eine Schwin bald ihrer Niederkunft entgegengehen. In Kürze, am 21. Juni, wird nun auch die Kolonial-Ausstellung ihre Pforten öffnen, die ja in naher Verwandtschaft mit dem Zoo steht, dessen Tierbestand manches ergänzende Schaustück zu derselben bringt. Im Zuge dieser Betrachtungen sei hier auch einmal an die Kaul-Plan-Festspiele erinnert, die seit 27. Mai im vollen Gange sind und bei allen ihren Aufführungen immer eine viel-tausendköpfige Besucherzahl aufweisen. Die prächtige Freilichtbühne von Rathen scheint nachgerade prädestiniert für eine Renaissance von Wildwest im Rahmen von Schauspielungen. Im Staatlichen Schauspielhaus, das am 3. Juni in diesem Jahre seine Pforten schließen wird, gibt es im Juni noch zwei Aufführungen bzw. Neuaufstellungen, und zwar am 8. Juni ein Lustspiel von Gerhart

Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Deutschland

Gafencu über Rumäniens Außenpolitik

Bukarest. Am Freitag vormittag trat das neue rumänische Abgeordnetenhaus zu seiner ersten ordentlichen Sitzung zusammen. Es wählte zu seinem Präsidenten durch einstimmige Wahl den früheren Ministerpräsidenten Traian V. V. Celescu. Dann nahm Außenminister Gafencu das Wort zu Erklärungen über die außenpolitische Lage. Er streifte zunächst die Eindrücke seiner letzten Auslandstour, wobei er u. a. nochmals seinen Dank aussprach für die warme und aufrechte Aufnahme, die er in Berlin gefunden habe.

Überall, wo er die Politik Rumäniens erläutern habe, sei er sich bewußt geworden, daß, wer es wagt, auch in künftigen Zeiten Frieden zu lässigen, Frieden erntet werde. Mit Befriedigung habe er erkannt, daß die Einheit und Unabhängigkeit Rumäniens überall als ein Prinzip der Ordnung und des Friedens angesehen würden.

Nachdem Außenminister Gafencu dann die Stellung der kleineren Staaten inmitten der heutigen politischen Unruhe Europas und ihrer Möglichkeiten, zu deren Beilegung beizutragen, gestreift hatte, erstarrte er auch dem Begriff „Lebensraum“ in Parallele zu Äracliu in London gegebenen Definitionen. Rumänien habe, so erklärte er, sein Verständnis für die Wirklichkeiten durch den Abschluß der Wirtschaftsabkommen bewiesen. Der Raum innerhalb seiner Grenzen bleibe jedoch nur den Aufgaben der rumänischen Nation vorbehalten. — Die Unabhängigkeitsfrage in Rumänien, so betonte der Minister, habe zwar Auswirkungen auf die Beziehungen der Staaten, werde jedoch nicht als eine territoriale Frage angesehen. Nachdem er die Entschlossenheit Rumäniens hervorgehoben hatte, die Grenzen und die Un-

abhängigkeit des Landes unter Umständen mit der Waffe zu verteidigen, erwähnte er die Erklärungen Frankreichs und Englands, die man mit aller Anerkennung entgegengenommen habe.

Der Außenminister umriß dann kurz das Verhältnis Rumäniens zu den anderen Staaten. Seine Beziehungen zu Polen verlangten eine freundschaftliche und aufrichtige Zusammenarbeit, die zum benachbarten Sowjetrußland sei ungehörig. Rumänien besitze den Grundcharakter, keine benachbarte Großmacht gegen eine andere zu unterstützen, um nicht Gelegenheit zu einem Konflikt an seinen Grenzen oder auf rumänischem Gebiet zu geben. Vom Balkanbund glaube man, daß er eine immer größere Bedeutung haben werde.

In das System unserer Sicherheit müssen wir auch die Wirtschaftsabkommen einschließen, die wir mit verschiedenen Mächten abgeschlossen haben, erklärte Gafencu zum Schluß. Das Abkommen mit Deutschland ist eine Garantie der unerschütterlichen Wichtigkeit für die friedlichen und wohlwollenden Absichten Rumäniens dem Reich und unserem Land. Damit dieses Abkommen die erwarteten und für die Wirtschaft der beiden Länder so wichtigen Früchte trägt, bedarf es einer langen Friedensperiode und Beziehungen vertrauensvoller Zusammenarbeit. Der Arbeits- und Außenhandelsplan, der in diesem Abkommen enthalten ist, kann ein Glied in der Verbindung der europäischen Länder verbinden wird. Die mit Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen stellen unseren Platz in der internationalen Wirtschaft sicher.

Gautagung des Rassenpolitischen Amtes eröffnet

Reichsamtstetler Dietel: „Rasse und Erziehung“

Vienna. Die vom Rassenpolitischen Amt, Gau Sachsen, vom 8. bis 11. Juni in Vienna veranstaltete Arbeits- und Schulungsagung wurde am Donnerstag in Anwesenheit von Vertretern der Bewegung, von Gau- und Wehrmacht durch Gauamtstetler Dr. Ruzor eröffnet.

Die Gautagung, deren Teilnehmer von Kreisleiter Eßner im Namen von Kreis- und Stadt Vienna herzlich willkommen geheißen wurden, nahm mit einem vortäglichen Referat von Reichsamtstetler Dietel über „Rasse und Erziehung“ einen verheißungsvollen Auftakt. Seinen immer wieder von Rassenpolitischen Vorkursgruppen unterstützten aufstrebenden Ausführungen legte er seine reichen praktischen Erfahrungen in der Erziehungsarbeit als Inspektor der Adolf-Hitler-Schulen und aus seiner Tätigkeit im Schulungsamt der Ordensburgen zugrunde. Nirgendwo könne es ein geeigneteres Feld zur Verwirklichung der rassenpolitischen Gedankengänge geben als gerade in diesen Einrichtungen des neuen Deutschland. Der Nationalsozialismus habe der grauen Umwelttheorie die gesunde Erkenntnis entgegenzusetzen, daß die entscheidenden Kräfte im Menschen liegen und daß nur im Rahmen dieser Kräfte eine Einflußnahme von außen her erfolgen kann. Das Schlagwort „Erziehung ist alles“ aber müßte der Tatsache weichen, daß jede Erziehung ihre Grenzen hat. Dadurch, daß erkannt wird, wie lange sie sinnlos ist und wo sie sinnlos wird, werde die von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilte Arbeit an untauglichen Objekten, wie sie jahreabenteuend an Posten der Erbsüchtigen getan worden sei, verhindert.

Damit tritt — so unterstrich der Redner — vor die eigentliche Erziehung etwas, was früher völlig vernachlässigt worden ist: das Problem der Auswahl. Je besser die Auswahl, umso besser wird der Erziehungserfolg sein! Für die Adolf-Hitler-Schulen gilt die unverrückbare Forderung: Strengste Auswahl — in keiner Weise getrübt durch Protektionen. Hier liegt die Bedeutung der Verbindung zwischen Partei, Adolf-Hitler-Schulen und Ordensburgen. Der Reichsamtstetler behandelte dann eingehend die Frage der Bestimmung des Berufes, der neben der Persönlichkeit des Bewerbers bei der Aufnahme von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der Weg der Erkennung des Erbfolges führt über die Sippe des Menschen; das spielt besonders bei jungen Menschen, bei denen naturgemäß die Erbanlagen noch nicht so sichtbar entwickelt sind, eine Rolle. Das Ziel einer Grundeinrichtung muß sein, den jungen Volksgenossen zur Harmonie von Körper, Geist und Seele zu entwickeln. Erst auf dem Boden der Harmonie kann die fachliche Ausbildung erfolgen.

In lebendiger Weise schilderte Reichsamtstetler Dietel die einschlägige Erziehungsarbeit an den Adolf-Hitler-Schulen und auf den Ordensburgen im Dienste

der Forderung, daß sich das Führerkorps der NSDAP aus der allerersten Auswahl rekrutiert. Die Jungen und Männer werden hier zu politischen Willensträgern geformt, deren Veltpruch lautet: Nicht nur Deutscher sein durch Geburt, sondern auch durch Leistung und Tat!

Kolonialfrage das Kernproblem der Rassenpolitik

Dr. Ruzor auf der Gautagung des Rassenpolitischen Amtes

Dresden. Die am Donnerstagabend eröffnete Gautagung des Rassenpolitischen Amtes in Vienna wurde am Freitagvormittag mit einer Arbeitsagung fortgesetzt, auf der Gauamtstetler Dr. Ruzor die rassenpolitische Arbeit entwickelte.

Im Anschluß an den Gauamtstetler behandelte Dr. Konstantin Bohmungs- und Siedlungsfragen, während Dr. Weden Kalkül über die Arbeit der Gauämter VI (Ziempfleger) gab. Am Nachmittag erhaltete Prof. Dr. Wegner ein Referat über die Gauämter-Unterricht, von Weiser sprach über Chevermittlung, Erdgasabgabe, von Weiser sprach über Arbeit und Wälderarbeit und Landesleiter Augustin über die Arbeit des Reichsbundes der Rinderrinder.

Lebenssicherung durch Rassenpolitik

Großfundgebung mit Reichshauptamtstetler Dr. Grob

Im Mittelpunkt der Gautagung des Rassenpolitischen Amtes in Vienna stand eine Großfundgebung am Freitagabend in den überfüllten „Tannenwäldern“ mit einer Rede des Reichshauptamtstetlers Prof. Dr. Grob.

Die kessenden Ausführungen des Leiters des Rassenpolitischen Amtes lösten bei der großen Zuhörerschaft — darunter die Vertreter der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht — lebhaftesten Widerhall aus. Dr. Grob erläuterte die ausschlaggebende Bedeutung der nationalsozialistischen Rassen- und Bevölkerungspolitik im Rahmen der Gesamtpolitik des Dritten Reiches auf, deren Befolgen sich kein verantwortungsbewußter Volksgenosse entziehen kann. Mit eindringlichem Ernst erörterte er dabei die drei großen rassenpolitischen Gefahren, von denen unser Volk in der Vergangenheit nicht verschont geblieben ist und die das Problem darstellen, mit dem die Rassenpolitik im neuen Deutschland zu erfolgreich zu ringen begonnen hat: Rückgang der Bevölkerungszahl durch zu geringe Geburten, das Nachlassen von untauglichen Erbanlagen und das Eindringen arischer Blutes.

Zusammenfassend unterstrich Reichshauptamtstetler Dr. Grob, daß die nationalsozialistische Rassenpolitik eine besonders bedeutsame Form der Kräftehegung zur Sicherung des Lebens unseres Volkes darstelle. „So macht Deutschland als ein geschlossenes Volk von einheitlicher Größe in seine große ewige Zukunft hinein!“

Carl Hilde und die Million“ und am 30. Juni das Weillpariserische Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Im Opernhaus ist die Straußwoche in greifbare Nähe gerückt. Mit dem „Hofkapallier“ am 11. Juni nimmt sie ihren Anfang, um dann immer mit neuen Opern von zwei bis drei Tagen die bekanntesten Richard Straußschen Opern zu bringen, wie „Krabatella“, „Dasin“, „Die Frau ohne Schatten“, „Ariadne auf Naxos“, „Elektra“ u. a. m. An mehreren Tagen wird Richard Strauß die Staatsoper persönlich dirigieren, so am 13. Juni bei „Ariadne auf Naxos“, am 18. Juni bei „Krabatella“. Am 18. Juli wird das Opernhaus in die Sommerferien gehen und bleibt von da ab bis zum 2. September geschlossen. In dieser kalendarischen Wechsellagerung ist das Theater des Volkes in neun Bildern eine Komödie mit Lust, die den Titel „Im letzten Stock“ führt. Lebensanschauliche, Freuden und Mitleid, kleine menschliche Schwächen und Irrtümer usw. läßt der Autor Gebraucht am Auge des Zuschauers vorbeiziehen und unterhält damit mehrere Stunden bestens, unterhält aber nicht bloß, sondern gibt auch allerhand Lebensweisheiten und Schmalzliches dem Besucher mit auf den Weg. Unter der Regie von Max Jahns, mit Bühnenbildern von Hans Kammerling und Musik von Kurt Demser, bringt das Ensemble des Theaters am Albertplatz nicht einzigen Gastspielern das Stück in schönster Vollendung zur Darstellung. Besonders hervorzuheben sind dabei vielleicht Hannes Ledebin und Magdalene Witt als modernes Pariser Künstler-Gepaar, sodann Dora Max als Madame Ruzor, Willy von Denbriak als Hochepot, Rita Meyer-Walded als Jeanne und Karl Säuberlich als Jovval. Die Handlung hier zu erzählen, würde zu weit führen, man muß sich das Stück selbst ansehen und wird dabei einen Einblick in die Sitten- und Geisteswelt von Paris der Gegenwart gewinnen. Das Komdienstück wolle am 1. Juni mit einem neuen Lustspiel „Eintritt frei“ erscheinen. Da aber das jetzt dort allabendlich in Szene gehende Lustspiel „Der Mann mit den grauen Schläfen“ sich eines überaus guten Erfolgs erfreut, bleibt es bis auf weiteres noch auf dem Spielplan. „Eintritt frei“ kommt später heraus, die Erstaufführung ist für unbestimmte Zeit verschoben. Das Zentraltheater spielt nun noch rund elf Tage die Operettenrevue „Auf der grünen Wiese“, dann gibt es auch hart wieder etwas Neues, gewiß auch mancherlei Lieber-

raschendes, denn die Direktion Rardin vom Zentraltheater weiß immer mit Konfessionellen aufzuwarten.

Wer jetzt nach Dresden kommt, sieht ein selten schönes Farbenbild am und um das Rathhaus. An langen, eigens für diesen Sommerabend aufgerichteten weißen Rahmenhängen wehen mehr als 50 Rahmen aller Herren Länder, die auf dem internationalen Wandbildkongress vertreten sind. Darin gruppiert sind in einfacher Gebirgsart die Talentausnahmen des nationalsozialistischen Deutschland und geben dem Bild die dem Gastland gebührende Note. Der goldige Sonnenchein, der jetzt über der Landeshauptstadt leuchtet, erhellt die Farbige noch besonders. Aber auch die lieblichen Kinder aus dem Reichs Floras, die auf den verschiedenen Anlagen der Stadt, in Blumenkästen an den Fenstern und auf den wohlgepflegten Rabatten des großen Gartens nun in prächtiger Blüte stehen, tragen sehr zur Belebung „des öffentlichen Geistes“ der Sachsen-Gauhauptstadt bei. Die vielen ausländischen Gäste, die der Weltlandwirtschaftskongress hierher geführt hat, sind das entsandt von all dem Schönen, was ihr Auge erblickt. Ganz gewiß aber ist, daß durch die geselligen Veranstaltungen in erfreulicher Weise sich die fremden Kongressbesucher und die Teilnehmer des gottgebenden Deutschlands sich als Mensch näher kennen lernen werden und der Gedanke des Friedenswillens bei den Nationen, in dem beiläufig der ganze Kongress steht, eine weitere Vertiefung erfährt. Für Liebhaber des Schauspielers nach ersteter Tagungsarbeit bringt das Staatliche Schauspielhaus gerade jetzt sein neues Sommerstück heraus „Hilde und die Million“. Hierherlei Neues gibt es auch wieder im Dresdner Zoo. Erst vor kurzem konnte man erfahren, daß aus unserer geraubten Kolonie Ostafrika ein Wartenfuchswürger eingetroffen sei. Das ist eine bunte Wildkatze von ganz absonderlicher Gestalt. Wichtige Dauer auf einem breiten, beinahe nippelbartigem Kopf geben die beiden Tieren ein furchteinlösendes Aussehen, das durch große Wurzeln am Gesichtsschädel noch nochbarabig verstärkt wird. Auch ein Gepard aus Ostafrika ist neu im Garten angelangt, der für den Dresdner Zoo extra in freier Wildbahn gelangt wurde. Der Gepard ist ein Prachttier, das man sich beim Besuch des Gartens unbedingt mit ansehen muß.

H. Demmel.

Röderau Für Ausflüge: **Lamm's Gaststätte** Stimmungsvoller **Tanzbetrieb**

Café Reichskanzler Tanz
Jeden Sonnabend und Sonntag

Stadtpart-Wirtschaft
Heute Sonnabend und morgen Sonntag abend mit: Rudi Werner und seinen Solisten. Tanz und Eintritt frei!

Morgen Sonntag nachmittag **Garten-Freikonzert!**

Wesers Restaurant
Niederlagstraße 15
Halte während der Festtage meine Lokalkitäten zur Einkehr bestens empfohlen. Küche u. Keller bieten das Beste! Ergebenst laden ein Rudolf Weser u. Frau.

Goldene Krone Lange Nacht!
Jeden Sonntag
Einen guten Happen ein prima Bier zu billigen Preisen bekommt man
hier!
Bahnhofstraße 15 — Fernruf 1212

Va terländische Gaststätte
Morgen Sonntag ab 18 Uhr **Tanz-Abend**
Tanzsport-Kapelle. Angenehm. Gartenanwesenheit. Um gütigen Zuspruch bitten Alfred Rauch und Frau.

Zum Anker Gröba
Heute Sonnabend u. morgen Sonntag **Tanzabend**

Gucklitz-Schänke
Heute Sonnabend sowie morgen Sonntag auf der **TANZ** Kristallglas-Tanzdielen
Freundlich laden ein Arno Wöhlisch und Frau.

Gasthof Weida
Morg. Sonntag u. 4 Uhr an **Dielentanz** im Garten. Hieran lad. frbl. ein Karl Seubert u. Frau.

Reichshof Zelthain
Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag **der beliebte Tanz**

Das Zeughaus! Hinteres Elzgebirge
Ihre Sommerfrische — Ihr Ausflugsziel!
Zentrale ruhige Lage inmitten herrlicher Seen und herrlicher Wälder — Beste Angelseite und Vogelparke. — Fernruf: Hintererwaldstr. 26; Post: Cittenberg über Gehrig-Str.



Annaberg i. Erzgeb. mit Pöhlberg, alte schöne Bergstadt, / St. Annenkirche mit einzigartigen Kunstwerken, sehenswertes Erzgebirgsmuseum Pöhlberg 832 m mit städtischem Unternehmshaus — bequeme Autoauffahrtsstraße — bietet herrliche Rundfahrt / Ausgangspunkt für reizvolle Wanderungen und Autofahrten / gute preiswerte Unterkunft
Buchholz, die Terrassenstadt des Obererzgebirges mit großem Stadtwald, schönen Park- und Teichanlagen
Bärenstein mit gleichnamigem Berg, Sudetengrenze, inmitten großer Wälder / Ruhe und Erholung.
Wiesa im wildromantischen Schopausal.
Wiesenbad, Thermalbad mit herrlichem Park.
Frohnau mit Hammerwerk — erb. 1436 — und seiner gemütlichen Gaststätte im Fackenhau.
Auskünfte: Stadt- u. Amtsbüro Annaberg i. Erzgeb. u. die Bürgermeist.

Goldener Löwe Gastbar: C. Böhner
Zum Schützenfest ab Sonntag bis Dienstag spielt wieder täglich das beliebte **Schliersee'r Trio** Sonntag ab 16 Uhr

Grüne Aue Rosa-Gröba Walsar-Strasse 33
Sonnabend **Dielentanz** / Jeden Mittwoch u. Sonntag **Lange Nacht!** Es laden ergebenst ein Carl Wölfer und Frau.

Gasthof Merzdorf
Heute Sonnabend und morg. Sonntag ab 4 Uhr **Gartentanz** Bei ungünstiger Witterung im Saal. Empf. Kulmbacher hell u. dl. in Kannen Str. 0.74. Mittwochabend 18 Uhr. Frendl. laden ein W. Buchheim u. Frau.

Gasthof Canitz Sonntag, d. 11. Juni **Gartentanz** im schönen schattigen Garten. Frbl. lad. ein A. Nischisch u. Frau.

Gasthof Wültnitz Sonntag, den 11. Juni **Tanzabend** Um recht regen Besuch bittet E. Sauermann.

Gasthof Moritz herzlich an der Elbe gelegen und auf herrlichem Bienenweg bequem zu erreichen. Wir eröffnen am Sonntag, 11. Juni, unsere **Garten-Tanzdielen** Abends seiner Dielentanz Freundlich laden ein Frh. Arnold und Frau.

Biehla Winterberg
Sonnabend, den 10. Juni **der große Wochenendball**
Sonntag, den 11. Juni **großer Ball** am Biehler Schützenfest
Mittwoch, 14. Juni **Einweihung unserer neuerbaut. Freilanzdielen**

Guter Verdienst
Bietet sich vorwärtsstrebenden Herrn in haupt- oder nebenberuflicher Tätigkeit bei der erforderlich gewordenen Verbreiterung des Geschäftes eines bekannten, alten Groß-Unternehmens. Unser Bevollmächtigter ist zur Rücksprache am kommenden **Dienstag, den 13. 6. 33, von 11-14 Uhr** in Riesa, Hotel „Deutsches Haus“, anwesend. Vorstellung dort erbeten.

Beifahrer
m. Führerschein II, schreibegewandt, suchen für sofort od. spät. Hermann Grubbe R9, Riesa, Widmarstr. 25a

Sächsische Feuerversicherung in Zwickau
Filialdirektion der Allianz u. Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Wir suchen für Riesa und Umgegend nebenberuflich tätigen **Vertreter**
Arbeitsfreudigen Herrn bietet sich gute Verdienstmöglichkeit. Stellung einer Sicherheit erforderlich, da Versicherungsbestand vorhanden. Fachmännische Unterstützung wird zugesagt.
Angebote an die Direktion in Zwickau, Mittelstr. 2a

Zum Scheuern und Putzen stets ATA benutzen!

Vereinsnachrichten

Christl. Frauenverein Riesa-M. Nächsten-Dienstag, 13. 6. 20 Uhr. Frauenabend Straße der Schm. 9, Gartenhaus.
Breuslerverein Riesa
Montag 6.45 Uhr Abfahrt Mitte Adolf-Hilfer-Platz. Ich bitte um Pünktlichkeit.
Röblisch, Vereinsleiter.

Grund- und Hausbesitzerverein Riesa e. V.
Fahrkarten zur Sonderdampferfahrt bitte beim Kassierer Müller abholen. Weitere Teilnahme-Meldungen noch möglich, jedoch bitte ich, nunmehr schneellstens zu melden.
Röblisch, Vereinsleiter.

Einladung zur **Mitgliederversammlung** des **Vereins „Schwimmbad“ e. V. in Riesa**
Montag, den 19. Juni 1933, 20 Uhr
in der Elbtierasse. Tagesordnung:
1. Jahresrechnung 1932
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1933
3. Verschiedenes.

Während des Schützenfestes — Einzig dastehend

Wellandos-Theater
Besucht die gelehrten Hunde und Katzen der Welt! Die Hundeschule, Straßensleben, große Hundepantomime, gespielt von 30 Tieren. In jeder Vorstellung Vorführung der dressierten Haus- und Angorakatten, Kanarienvogel, Rasttauben, Hunde als Feuerwehrleute, Hunde fahren Automobil, Troß, der telefonierende Hund, Hunde als Kinder-mädchen mit Wagnerspromenade. Keine gewöhnlichen Hundeschulungen! O wie lieb, o wie goldig, o wie entzückend rufen alle aus, wenn sie die kleinen Künstler spielen sehen. Sollen Sie Ihren Kindern und Ihrer Familie eine große Freude bereiten, so besuchen Sie nicht die eigenartige Schaustellung in Augenschein zu nehmen.
Troß telefoniert

Von heute ab stelle ich wieder einen frischen Transport schöner rheinisch-belaischer **Stuten**, sowie auch dänische und schwebische **Arbeits-Pferde** in großer Auswahl und möglichst billig zum Verkauf.
Franz Dorn, Kleinpellen

2 Bäuerischweine zu verkaufen. Seerhausen Nr. 50.
Melzige zu verkaufen. Grödel 8
Stelle ab heute wird einen ar. Transport in sprechliche
Kühe hochtragend und welche m. Kälb. je preiswert zum Verkauf.
E. Reimide — Bullen.
Einige **Spelz-Kartoffeln** jeintner preiswert ab
Gank Nr. 4, über Ofsh.

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Zugmaschinenführer** und **1 Gehilfenführer**
Bruno Burghardt, Grödel, Fernsprecher 141.

Sämt. Schneidergehilfen stellt sofort ein
Erich Steinert
Riesa, Joseph-Gaude-Str.

Männer und Frauen gesucht
Steingutfabrik Strehle
Suche jüngere fleißige **Waschfrau**
Off. u. W 2296 a. d. Tagesbl. Riesa

Erfahrene Hausgehilfin mit etwas Kochkenntnissen, evtl. Tagesmädchen oder Auswärt. in gepflegten Haushalt für 15. 6. oder 1. 7. gesucht.
Fran Käthe Braune
Bahnhofstr. 2, 1.

Suche Aufwartg. für ganzen Tag
In erfragen im Tagesbl. Riesa. Arbeiter, 65 Jahre alt, mit schöner Wohnung, des Alleinlebens müde, sucht passende **Lebensgefährtin** am liebsten m. H. Rente, gesund aufrichtigem Charakter. Off. u. U 8296 an das Tagesblatt Riesa.

Ameson-Plage Fliegen- und Mücken-vernichtung radikal
Fotos Look!!
Anker-Druckerei Scholz, Bahnhofstraße 16
Druckerei A. E. Hennicke, Schlageterstr. 4
Samenölg. Ernst Moritz, Gießhainer Str.

Rundfunk-Programm

Deutschlandfunk
Sonntag, 11. Juni.

6.00: Aus Hamburg: Salontanz. — 8.00: Wetterbericht. Anschließend: Kleine Melodie (Industrie-Schallplatten). — 8.30: Eine Woche unterm Vliet. — 8.50: Und Sonntag auf dem Wasser. — 9.00: Die Besessenen (Industrie-Schallplatten). — 9.30: Kammermusik. Das Brünner-Quartett. — 10.00: Die Verlungen des Schicksals machen uns hässlich. Morgenfeier. — 10.40: Joseph Haydn: Sinfonie mit dem Paukenwirbel. Die Berliner Philharmoniker (Aufnahme). — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Aus Wien: Festkonzert zum 75. Geburtstag von Richard Strauß. Die Wiener Philharmoniker. In der Pause 12.15: Richard Strauß — ein deutscher Meister. — 13.15: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichsfunkens Wien. Dazwischen: Berichte vom Wiener Höhenstrahlenrennen. Erster Lauf für die Rennwagen-Vergemeinschaftung. — 15.00: Schöne Stimmen (Industrie-Schallplatten). — 15.30: Der verlorenen Geldbeutel. Märchenpiel nach Johann Peter Hebel. — 16.00: Aus Ritten: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfunkens Königsberg und: Kurze Berichte von der Kurischen Nehrung. — 18.00: „Der Wundergarten“. Szenen aus dem Leben des großen Gartenarchitekten Peter. — 18.30: Musikalische Kurzwelt. — 19.00: Aus der Wiener Staatsoper: Reichstheaterfestwoche 1939. Tanzstücke über den Bürgerkrieg auf der Waienburg von Richard Wagner. In den Pausen 20.15 und 21.45: Nachrichten. — 23.00: Deutscher Seewetterbericht. — 23.15—24.00: Aus Wien: Lang am Sonntag. Das Kleine Orchester des Reichsfunkens Wien.

Montag, 12. Juni.

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Regimentsmusik eines Infanterie-Regiments. — 9.40: Kleine Lachspiele. — 10.00: Bäckchen, Bäckerlein und Brotwürst. Märchenpiel (Aufnahme). — 12.00: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Das Rundfunkorchester. — 15.15: Walderi Mutter spielt (Industrie-Schallplatten). — 15.40: Verliehen Frauen wirklich nicht von Technik. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause 17.00: Aus dem Reichsfunkens. — 18.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. — 19.00: Großdeutsche Fahrt 1939. 10. Etappe: Graz-Salzburg. — 19.15: Mit Hiesel und Lauter. Eintrich Schmitt und die Schrammelbuben. — 20.15: VII. Eduard-Konzert. Carl Hen-Berg (Klavier); das Große Orchester des Reichsfunkens (Aufnahme). In der Pause 21.10: Anekdoten und Geschichten um große Musiker. — 23.00—24.00: Nachkonzert. Das Orchester des Reichsfunkens.

Reichsfunkens Leipzig

Sonntag, 11. Juni

6.00: Aus Hamburg: Salontanz. — 8.00: Musik am Morgen. (Industrie-Schallplatten). — 8.30: Orgelmusik. Gespielt von Hans Strobach. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Lachender Sonntag. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 11.10: Die Spinnfäden. Ein Reiselbericht. — 11.30: Aus Wien (Übertragung aus dem Großen Musikvereinssaal): Festkonzert zum 75. Geburtstag von Richard Strauß. Die Wiener Philharmoniker. In der Pause von 12.15 bis 12.30: Richard Strauß, ein deutscher Meister. — 13.15: Aus Wien: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfunkens Wien. Dazwischen: Berichte vom zweiten Wiener Höhenstrahlenrennen. Erster Lauf für die Rennwagen-Vergemeinschaftung. — 15.00: Musik zum Mittag. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Rundfunkorchester. — 18.00: Tanzmusik. (Industrie-Schallplatten). — 18.30: Aus Chemnitz: „Heljas Heilig!“ Erzgebirgische Heimatlieder. — 19.30: Sportschau. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.15: Kommt mit zum Tanz! Ein fröhlicher Abend mit dem Zepher-Quett, dem Akkordeonbus Curri Mohr und der Kapelle Otto Fricke. — 22.00: Abendnachrichten. Wettermeldungen und Sport. — 22.35 bis 24.00: Aus Köln: Nacht- und Tanzmusik. Friedrich Eugen Engels (Tenor), das leitende Instrumentalquintett und Leo Esfeldt mit seinem Orchester.

Montag, 12. Juni

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Die Regimentsmusik eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus Dresden: Für die Arbeitssameraben in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Der Gau-Musikzug Schleien. — 10.00: Aus München: Das blaue Licht. Nach einem Volksmärchen. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.40: Die zweidmähige Feuerzute. — 12.00: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.15: Das Bauerntum im Spiegel der Sprache. — 15.30: Woll'n uns auf die Fahrt begeben, das ist unser schönsten Leben! — 16.00: Vom Reichsfunkens: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Was Ahnen erzählen. — 18.30: Von tapferen Frauen: Caroline von Humboldt. — 18.50: Aus Gotha: Fröhlicher Feierabend im Betrieb der Gothaer Waggonfabrik A.-G. Ausgeführt von der Betriebsgemeinschaft. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.15: Kleines musikalisches Brett. (Industrie-Schallplatten). — 20.40: Die Stimme der Jugend. Jugendwerte unserer Reiter. Das Leipziger Sinfonieorchester und das Kodelow-Quartett. Klaffische Welten, gesungen vom Thomaner-Chor. — 22.30 bis 24.00: Aus Königsberg: Nachtmusik.

Kunst und Wissenschaft

Spielplan der Dresdner Theater vom 12. 6. bis 19. 6. 1939

Opernhaus: Montag: „Tiefenland“ 20—22,30 Uhr. Dienstag: „Ariadne auf Naxos“ 20—22,15 Uhr. Mittwoch: „Der Evangelist“ 20—22,30 Uhr. Donnerstag: „Die Frau ohne Schatten“ 18,30—22,30 Uhr. Freitag: „Der Wassermusikant“ 20—22,30 Uhr. Sonnabend: „Daphne“ 20—21,45 Uhr. Sonntag: „Arabella“ 19—22 Uhr. Montag: „Martha“ 20—22,30 Uhr.

Schauspielhaus: Montag: „Hilde und die Million“ 20—22 Uhr. Dienstag: „Kitty“ 20—22,30 Uhr. Mittwoch: „Ein Sommernachtsstraum“ 20—22,30 Uhr. Donnerstag: „Habeck von Spanien“ 20—22,30 Uhr. Freitag: „Tomarische“ 20—22,30 Uhr. Sonnabend: „Hilde und die Million“ 20—22 Uhr. Sonntag: „Habeck von Spanien“ 19,50—22 Uhr. Montag: „Kitty“ 20—22,30 Uhr.

Theater des Volkes: Montag, Donnerstag, Sonntag: „Im letzten Stod“. Dienstag, Sonnabend: „Der Vogelwandler“. Mittwoch, Freitag, Sonntag: „Schach dem König“. Beginn 20,15 Uhr.

Komödienhaus: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: „Eintritt frei“. Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag: „Ich liebe Dich“. Täglich 20,15 Uhr.

Central-Theater: geschlossen.

Erneuerte sächsische Baukultur

Architektentagung und -ausstellung in Dresden

Am 24. Juni wird in Dresden eine Architektentagung stattfinden, mit der die Eröffnung einer Ausstellung „Erneuerte sächsische Baukultur“ verbunden sein wird, die 14 Tage lang geöffnet bleibt und ihren Platz im Lichthof des Dresdner Rathauses finden wird.



Schöne Augen

In einem jugendlichen Gesicht strahlen doppelt siegreich. Nicht umsonst ist

Heckenpferd Lilienmilch-Seife

seit über 30 Jahren so beliebt. Pflanzliche Reinigungskraft, unauflöslich, zarter Duft, große Schaum-, Reinigungsstärke, weiches, edles Seife aus. Zu haben in Fachgeschäften, bestimmt bei:

Anker-Drogerie, Bahnhofstraße 16
Mad.-Drogerie S. Hennrich
Starm-Drogerie, Schlegelstraße 82
W. Moritz, Seifenfabrik, Großhainstraße 17
Seifenspezialgeschäft Thomas & Sohn
Parfümerie Birnbaum
Friseur Kurt Zeh
In Größe: Anker-Apothek

Wir kaufen sofort gegen bare

Rasse zum amtlichen Tagwert

2 gute Personenwagen

steuerfrei, möglichst neuere Modelle. Offerten oder Anruf an
Fr. Kühn & Müller, Chemische Erzeugnisse, Dresden N. 1. Freiberger Straße 8, Fernspr. 11501

Dachpappen-Reste

solange Vorrat reicht.

M. Bruno Schulze

Chemische u. Dachpappenfabrik
Bismarckstr. 5, Riesa.

+ Sommersprossen

alle lästigen Haare, Leberflecken, Mitesser, Pickel, Warzen, sowie Hühneraugen, Griesbeutel usw. entfernt unter Garantie für immer
Kosmetik-Institut Braun
Riesa, Großhainstraße 8, I.
Sprechst. jed. Donnerstag v. 9—19 Uhr



Wenn man vielen Menschen danken muß ...

Wenn man zu einem freudigen Ereignis von vielen lieben Freunden Aufmerksamkeit, Glückwünsche und Geschenke bekommen hat, dann wird es meist schwer, allen zu danken. Die rechte, würdige Form für solche Danklagen ist die Familienanzeige im Niesler Tageblatt. Auf diese Weise erreichen Sie alle, denen Sie danken wollen. Denn das Niesler Tageblatt ist ja das beliebteste, vielgelesene Heimatblatt. Anzeigen - Annahme: Riesa, Goethestraße 59.

Hochschule für Musik in Salzburg

Berlin. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat durch Erlass vom 8. 6. 1939 das Konservatorium für Musik Mozarteum in Salzburg in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als Hochschule für Musik anerkannt. Die Leitung hat neben seiner anderen künstlerischen Tätigkeit Generalmusikdirektor Clemens Krauss übernommen. Als Lehrkräfte werden u. a. Staatskapellmeister von Jallinger, Staatskapellmeister Dr. van Hoogstraaten, Frau Professor Ells Rey und Professor Hölscher tätig sein. Die neue Hochschule für Musik in Salzburg setzt sich aus drei Abteilungen zusammen, nämlich der Musikschule für Jugend und Volk unter der Leitung von Gábor Bregány, der Fachschule Mozarteum und der eigentlichen Hochschule.

Erste Arbeitstagung des deutsch-italienischen Kulturausschusses

Der Reichsaußenminister gab ein Frühstück

Berlin. Anlässlich der ersten Arbeitstagung des deutsch-italienischen Kulturausschusses hatte der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, am Freitag mittig zu einem Frühstück im Hotel „Adlon“ geladen. Im Namen des Reichsaußenministers begrüßte Staatssekretär von Weizsäcker die Gäste aus herzlichste.

Bundestag des NS-Deutschen Marinebundes in Dresden

Im Zeichen der 25jährigen Wiederkehr
des Durchbruchs nach den Dardanellen

Dresden. Der NS-Deutsche Marinebund, der in seinen Reihen alle ehemaligen Marineangehörigen vereint und sich die Aufgabe gestellt hat, die Tradition der ruhmreichen deutschen Kriegsmarine zu pflegen und zur Erhaltung der Wehrfähigkeit beizutragen, veranstaltet vom 11. bis 13. August in Dresden den Bundestag 1939, nachdem der letzte Bundestag vor zwei Jahren in Düsseldorf stattgefunden hatte. Der Dresdner Bundestag wird im Zeichen der 25jährigen Wiederkehr des Durchbruchs der Mittelmeerverbände nach den Dardanellen stehen. Es werden Abordnungen aus Italien,

Ungarn und Bulgarien erwartet. Weiter wird der Bundestag die Aufnahme der Kameraden aus der Ostmark und dem Sudetenland in den NS-Deutschen Marinebund bringen.

Aus dem reichhaltigen Programm sei schon heute vorweggenommen, daß u. a. ein Traditionstreffen der früheren Verbände, Schiffe und Landformationen, ein großer Zapfenkreuz, eine Marinekundgebung mit Flaggenweib durch Bundesführer Konteradmiral A. G. Günemann, eine Marinenausstellung und eine Dampferfahrt nach Bad Schandau vorgesehen sind.

Die Bedeutung der Veranstaltung wird dadurch unterstrichen, daß dem Ehrenausfluß des Bundestages Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann, Admiral a. D. Souchow und Bürgermeister Dr. Kluge angehören.

Gautag in Mecklenburg

Dr. Len Ibrahim auf einem Betriebsappell
der Heinkel-Werke

Seestadt Rostock. Anlässlich des mecklenburgischen Gautages fand am Freitag nachmittag in den Heinkelwerken in Rarienebe ein großer Betriebsappell statt, auf dem Reichsorganisationsleiter Dr. Len zu den Schaffenden der Flugzeugwerke sprach.

Der Reichsorganisationsleiter wies darauf hin, daß den Menschen nichts geschenkt werde. Alles, was Menschen hätten, sei der Ertrag ihres Fleißes und ihres Willens.

Der deutsche Soldat und der deutsche Arbeiter seien in der Welt einmalig. Durch den Führer sei aus den 80 Millionen ein Volk geworden. Der Gemeinschaftsgeist unseres Volkes bringe alles zusammen, was man früher nicht gekannt habe.

Reichsorganisationsleiter Dr. Len ging dann auf Fragen des deutschen Lebensraumes ein und erklärte, daß man Deutschland nie wieder blockieren werde. Dr. Len schloß mit der Mahnung, nicht nachzulassen, sondern die Kräfte zu verdoppeln und die Leistungen weiter zu steigern.

Am Vormittag hatte Reichsleiter Fiebler, der Vorsitzende des „Deutschen Gemeindetages“, den Bürgermeistern und Landräten Mecklenburgs über kommunalpolitische Aufgaben der Gegenwart gesprochen. Gegen Abend traf Reichsminister Dr. Rust in Rostock ein.



..... von welcher Seite man
Ramses auch betrachtet: sie ist
gut - sie ist eine Meisterleistung.

RAMSES

20 PF. RUND-UND-GUT



Die Jugend voran

Besuch beim Reichsportwettkampf

HJ. Als wir bei einem Spaziergang die Stadtgrenze erreichten, fanden wir in einer Straße eine Ansammlung von Fahrrädern. Das war schon mehr eine Verkehrsbehinderung als ein Parkplatz und erregte mit Recht unsere Aufmerksamkeit. Sollte hier etwas Besonderes vorliegen? Als wir uns nach Auskunft an einen Jungen wandten, der gerade damit beschäftigt war, sein Rad in Ordnung zu bringen, sah er uns erst etwas verständnislos an. Dann aber beachte er sich, uns höflich darauf aufmerksam zu machen, daß ganz in der Nähe ein Sportplatz zu finden sei, und daß heute der Termin des Reichsportwettkampfes der Hitler-Jugend sei. Unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß wir nun reiflos im Hilde seien, wandte sich der Bimf dann wieder seiner Beschäftigung zu. Und wir kamen schließlich zu der Feststellung, daß Sonne überall gut sei, also auch auf dem Sportplatz. Da könne man dann also auch ruhig die Bimpe „in Kauf nehmen“, wenigstens so lange wir es nicht zu langweilig finden.

Nun, soviel kann gesagt werden: gelangweilt haben wir uns nicht, und im übrigen haben uns die Bimpe und die Jungmädels sehr gern aufgenommen und darüber hinaus ein Erlebnis vermittelt, das wir nicht erwarren hatten. Was wissen die Erwachsenen schon vom Reichsportwettkampf? Wenn die Jungen und Mädels nicht dabei solche Aufklärungspropaganda treiben, doch sicher nur sehr wenig. „Ach, da kommen die Bimpe zusammen und marfieren Leichtathletik“, hatte neulich ein Bekannter gesagt. Neigt wünschten wir uns, daß dieser Herr mit uns begangen wäre. Er hätte dann sein oberflächliches Urteil revidieren müssen. Das war wirklich kein „Marfieren“, was wir hier zu sehen bekamen. Bei aller jugendlichen Unbeschwertheit und Freude, mit der die Jungen und Mädels bei der Sache waren, waren sie wiederum doch von einem Ernst erfüllt, der sie zu großem Eifer befähigte. Es war zunächst nicht leicht, dahinter zu kommen, was sie zu diesem Eifer veranlaßte.

Als wir die Tribüne des Sportplatzes betraten, war gerade „Zeitwechsel“. Von den Bläsen strömten aus allen Richtungen Bimpen- und Mädelscharen in guter Ordnung herbei. Sie waren etwas verschwitzt und oft voller Gras und Sand. Aber das war nicht der wesentliche Eindruck; den fand man, wenn man ihnen in die Gesichter schaute. Das war eine Freude und ein Eifer! Oben standen schon wieder in einem festen Block andere Kameraden, denen Platz gemacht werden mußte.

Aufklärung über dieses Treiben gab uns nachher ein Hitlerjunge, der mit verbundenem Arm auf einer Bank am Platz saß, und den wir befragten. Er erzählte uns erst, wie sehr er es bedauere, hier nicht mitrun zu dürfen. Ein unglücklicher Sturz auf der Treppe, und nun sei der Arm angefraxt. Aber aufsehen habe er doch wenigstens wollen, um zu erleben, wie sich seine Kameraden hielten. Der Junge sagte hinzu, daß etwa sechs bis sieben Millionen Jugendliche in zwei Tagen an diesem Reichsportwettkampf teilnahmen, und daß jede Jungenschaft immer nur eine Stunde für die Übungen des Dreikampfes zur Verfügung hätte; wenn da nicht alles wie am Schnüchlein ginge, käme man nicht zurecht. Darum also der Schichtwechsel.

Wir gingen hinüber zu der Aschenbahn, wo die Strecke für den Schnelllauf abgeleitet war. Immer vier Jungen wurden gleichzeitig auf die Weite geschickt. Raum waren sie am Ziel eingetroffen, kaum war der Sieger festgesetzt und alle Ergebnisse in die Wettkampftafeln eingetragen,

da kam auch schon wieder die nächste Mannschaft an die Weite und wurde mit Stopuhren gemessen. Das ging so Schlag auf Schlag. War eine Jungenschaft mit ihren Vätern durch, dann rückte schon die nächste an, die sich vorher mit Weitsprung oder Schlagballwettkämpfen beschäftigt hatte. Wir hatten uns etwas zu weit an die Wettkampfpflicht herangewagt und so konnten wir uns eigentlich nicht weiter wundern, daß plötzlich mitten zwischen uns ein heftiges Geschrei einschlug und uns einen mächtigen Schrecken einlachte: ein Schlagball, den einer von uns aufnahm. Wie wogen ihn in der Hand und fragten, wie weit so ein Bimf diesen Ball werfen könnte.

„Nun, das ist ganz verschieden. Dieser Ball wiegt 80 Gramm und wirkt sich ausgezeichnet. Man kann damit, wenn man seine Sache versteht, auf achtzig Meter und mehr kommen. Aber die Bimpe müssen sich noch mit einer geringeren Meterzahl begnügen. An die fünfzig Meter kommen aber viele von ihnen heran.“

In diesem Zusammenhang wurde uns erzählt, daß der Dreikampf im Lauf, Sprung und Wurf in verschiedenen durchgeföhrt würde. So daß von den verschiedenen Jahrgängen auch unterschiedliche Leistungen geföhrt würden. Das leuchtete uns ein, daß man von einem Bierschönleib nicht so viel verlangen kann wie von einem Bierschönleibigen. „Aber die Zahl von 180 Punkten, die für den Einzelsieg erreicht werden muß, bleibt immer gleich“, sagte unser Begleiter. „Dafür gibt es dann die Siegenadel des Reichsportwettkampfes.“

Es wurde weiter gefragt: Warum sich denn die Jungen und Mädels so anstrengen, wenn sie beispielsweise beim Weitsprung schon mit dem ersten Versuch ihre geföhrtete Höchstleistung erreicht hätten? Dann könnten sie sich doch eigentlich schonen! Da bekamen wir aber eine Antwort, die sich gewaschen hatte! Ob es denn darauf ankomme, sich zu schonen, oder nicht viel mehr darauf, sich einzusetzen und es immer besser zu machen? Und im übrigen gebe es hier auch noch gleichzeitige einen Mannschaftskampf, an dem jede Jungenschaft beteiligt sei. Die Mannschaft, die sich am besten halte, dürfe nachher am Standortportfest teilnehmen. Darum müsse sich jeder bis zur letzten Kraft einsetzen: denn über dem Einzelerfolg steht der Sieg der Mannschaft.

Datten wir bis dahin vielleicht noch nicht ganz begriffen, was es bedeutet, daß sieben Millionen Jugendliche sich hier einer großen körperlichen Leistungsprobe unterziehen, so erkannten wir jetzt, worauf es hier wirklich ankam. Wir blieben an diesem Tage noch lange auf dem Sportplatz, freuten uns mit den Bimpen und Jungmädels über jeden gelungenen Wurf und Sprung und feuerten sogar mit einer Begeisterung, die uns wenige Stunden zuvor unerträglich gewesen wäre, die kleinen Käufer zur Vergabe ihres ganzen Könnens mit an.

Wohl lange nicht hatten wir einen Frühlings-Sonnetag so genossen wie diesen. Das machte, weil wir taug gewesen waren mit den Bimpen, weil wir erlebt hatten, wie sich diese Jugend ertätigt und nach einer Leistung freudt, die wieder in den Dienst des ganzen gestellt wird. Bewußt von diesem Sätzen und von diesem Frohsinn, von dem der Reichsportwettkampf beherrscht wird, verließen wir den Platz. Aber auch etwas nachdenklich: wir dachten daran, was die Generationen vorher verloren haben, die diesen fröhlichen Betrieb niemals erlebt haben, von dem sich heute kein deutscher Junge und kein deutsches Mädels mehr ausschließen kann und will. . . Dort

Bann- und Untergausportfest der HJ. am 17. und 18. Juni 1939 in Großenhain (Jahnwiese)

Etern! Ueberzeugt Euch von der Leistungsfähigkeit Eurer Jugend und kommt alle zum Bann- und Untergausportfest am 17. und 18. Juni 1939 nach Großenhain auf die Jahnwiese. Wir wollen vor Euch Respekt ablegen.

andere Zeit hinübergerettet wird! Entweder ist das Erlebnis echt und stark gewesen, dann braucht es nicht die Uniform als Erinnerungszeichen — oder aber es war kein echtes und starkes Erlebnis!

Und die Folgezeit? Nun, die HJ. hat, wie aus gegebenem Anlaß amtlich bekanntgegeben wird, die Pflicht, dafür zu sorgen, daß keinerlei Dienstanzüge unbenutzt bei Jungen und Mädels oder Führern und Führerinnen liegen bleiben, daß Kleidungsstücke, aus denen die Jungen und Mädels herausgewachsen sind, sofort an die Kameraden und Kameradinnen verlehnt oder verkauft oder aber der HJ. zur Verfügung gestellt, und daß aufgetragene Bekleidungsstücke, mit denen auch beim besten Willen nichts mehr anzufangen ist, dem Lumpenhandel zugeführt werden. Werden die Angehörigen der HJ. wie das alljährlich der Fall ist, in die SA., die SS., das NSKK., das NSFK. und in die Frauenschaft überwiesen, so ist ebenfalls dafür zu sorgen, daß die Kleidungsstücke, die in diesen Organisationen nicht mehr getragen werden dürfen, ebenfalls an zurückbleibende Kameraden und Kameradinnen verkauft oder verlehnt werden.

Das ist eine klare Sachlage, für die vor allem die Angehörigen der HJ. selbst Verständnis aufbringen werden. Ihnen braucht man heute ja nicht mehr lange Karsumachen, daß man sich den Forderungen des Vierjahresplanes in allem und jedem unterordnen muß. Das Bekleidungsstück als Erinnerungszeichen, die Uniform als Andenken verrät eine Einstellung, die zum mindesten veraltet ist, mit der rohstoffmarktpolitischen Ausrichtung des deutschen Volkes aber bestimmt nichts mehr zu tun hat.

Dort also mit den eingemotteten Kleidungsstücken und Uniformen! Führt sie, sofern ihr überhaupt über solche „Erinnerungsstücke“ verfügt, sofort den angeordneten Spenden zu! Ihr helft dadurch dem deutschen Textilrohstoffmarkt und tragt überdies noch dazu bei, daß die Einheitslichkeit des Dienstanzuges in den Formationen erheblich verbessert werden kann, wenn nämlich dafür gesorgt wird, daß ausbleibende Kameraden ihre Bekleidungsstücke grundsätzlich immer zurückzahlen. Also ein für allemal: Uniformen sind keine Andenken!

HJ.-Führer-Abordnung in Italien

Unter Führung von Stabsführer Lauterbacher Derkscher Empfangs in Triest

Auf Einladung des Ministers Starace, des Befehlshabers der Gioventu Italiana del Littorio, sind mehrere Amtschefs der Reichsjugendführung und Gebietsführer der Hitler-Jugend unter Führung des Stabsführers der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher, zu einem offiziellen Besuch der italienischen Staatsjugend abgereist.

Die deutschen Jugendführer wurden auf der ersten Etappe ihrer Reise in Triest durch den Gauleiter der Reichsjugendführung, die Vertreter der Regierung und der Wehrmacht sowie durch die Vertreter des Oberkommandos der Gioventu Italiana del Littorio unter starker Anteilnahme der Bevölkerung in herzlicher Weise empfangen. Dieser erste Tag der Italienreise der HJ.-Führerinnen mit dem Abschluß der Italienfahrt der HJ.-Führerinnen zusammen. Beide Gruppen trafen sich in Triest und besuchten im Rahmen einer großen Freierkunde die Schlachtfelder, dabei gab ihnen die faschistische Jugend und die Partei das Ehrengelitt.

Die Reise der Amtschefs und Gebietsführer führt in den nächsten Tagen über Venedig, Mailand, Turin, Genoa nach Rom, wo große Empfangsfeierlichkeiten und Vorführungen der italienischen Jugend vorgesehen sind. Mit dem Besuch der beiden Abordnungen der HJ.-Führer und HJ.-Führerinnen hat die diesjährige große Aktion des deutsch-italienischen Jugendaustausches ihren Anfang genommen.

Uniformen sind keine Andenken

Für einen Statistiker müßte es eine höchst interessante Aufgabe sein, einmal genau zu errechnen, welche Mengen an Textilrohstoffen heute in Deutschland benötigt werden, damit jeder Angehörige einer uniformierten Gliederung der Partei und des Staates in den Besitz der vorgeschriebenen Uniform kommt. Man darf davon überzeugt sein, daß es sich dabei um ganz erhebliche Mengen handelt, die dadurch dem allgemeinen deutschen Rohstoffmarkt entzogen werden. Alle Rohstoffe aber, die, falls sie ganz oder teilweise aus dem Ausland bezogen werden müssen, Devisen erfordern, stellen heute im Zeichen des Vierjahresplanes an die Verbraucher ganz besondere Aufgaben, die eigentlich so selbstverständlich sind, daß man sich darüber kaum noch auszulassen braucht. Immerhin — Aufklärung kann nie schaden, auch wenn es sich um anscheinend selbstverständliche Dinge handelt, denn oft wird gerade das selbstverständlich Erscheinende vergessen oder nicht genügend be-

rücksichtigt — nicht aus Bosheit oder vorgefaßtem Willen, sondern nur weil man eben einfach nicht daran denkt. Kommen dann noch gewisse Gefühlswerte dazu, dann kann leicht der Fall eintreten, daß aus einer an und für sich guten und durchaus logischen Absicht eine Tat wird, die den Zielen des Vierjahresplanes gerade entgegenläuft.

Was geschieht beispielsweise mit all den Kleidungsstücken, aus denen die Jungen und Mädels der Hitler-Jugend herausgewachsen, oder mit den Dienstanzügen, die aus irgendeinem Grunde nicht mehr benutzt werden? Soll man diese Kleidungsstücke und Uniformen im Kleiderschrank oder in der Wottentiste aufbewahren — als Andenken etwa? Gewiß, es hängen mitunter viele Erinnerungen an einem solchen Kleidungsstück und einer solchen Uniform, die man für sein ganzes Leben bewahren will. Aber ist für das Fortbestehen dieser Erinnerung die Aufbewahrung der Uniform unbedingt notwendig? Das wäre eine schlechte Erinnerung, die nur dann fortbestehen kann, wenn das Kleidungsstück als äußerliches Zeichen in eine

Kommt mit ins diesjährige Sommerlager!

(M. 2 — Gebiet Sachsen)



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Das 1. Turn- und Sportfest der Kameradschaft Niesla

Alle NSDAP-Mitglieder beteiligen sich am 24. und 25. Juni in Strehla

Die Kameradschaft Niesla des NSDAP hat alle ihre Mitglieder aufgefordert, am 24. und 25. Juni nach Strehla zum 1. Turn- und Sportfest zu kommen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieses Fest eine gewaltige Demonstration der Leibesübungen innerhalb der Kameradschaft Niesla wird. Seit Wochen sind die vorantworlichen Kameraden bereits mit den umfangreichen Vorbereitungen beschäftigt, damit zum festgesetzten Zeitpunkt alles wie am Schnürchen geht.

In diesen Tagen fand nun eine Besprechung der Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und Nachmittagsleiter in Strehla statt. Die Besprechung wurde eröffnet mit begrüßenden Worten des Bürgermeisters P. Reinhardt, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sich die Turner und Sportler des NSDAP in den Tagen vom 24. und 25. Juni in den Mauern der Stadt ein Stellweilen geben wollen.

Kameradschaftsführer Eisold ging nach beendeten Worten sofort auf das Programm über.

Am Sonnabend, dem 24. Juni, wird das 1. Turn- und Sportfest der Kameradschaft mit einem Kameradschaftsabend im „Lindenhof“ eröffnet. Neben den Nachmittagsfesten, Boxen und Turnen (NSDAP) steht im Mittelpunkt der Veranstaltung eine Feierstunde, an der die Vertreter aller NSDAP-Gemeinschaften der Kameradschaft mit ihren Führern teilnehmen. Mit einem Ball klingt der Sonnabend aus.

Der Sonntag bringt dann eine Hochflut von Veranstaltungen und alle Nachmittage werden mit Übungen auf dem Platz freigegeben. Dort werden sämtliche Gerätewettkämpfe für Turner, Turnerinnen und die Jugend durchgeführt, an einer anderen Stelle finden leichtathletische Wettkämpfe für Männer, Frauen und Jugend statt und für Männer sind außerdem noch eine Reihe von Einzelsportarten vorgesehen, die alle aus der Ausdehnung zu erkennen sind.

Mit Groß- und Kleinfußballspielen findet im Schützenheim in Strehla ein Preiswettbewerb statt, im Vorhause von Strehla werden Schwimmwettkämpfe durchgeführt, der Ruderverein Niesla und der Faltbootverein Niesla werden mit ihren Booten auf der Elbe paradiere und um 13 Uhr findet ein Straßenrennen durch Strehla statt.

Aber nicht genug damit, auch der Mannschaftssport soll zu seinem Recht kommen. Da kämpfen die Jugend und

die Männer im Handball, die Sportkletterer treten im „Alder“ und im „Lindenhof“ an usw.

NSDAP wird Gannaktik zeigen neben der Körperschule der Männer und den Ballübungen der Turnerinnen. Der Tag klingt dann aus mit einer 4x100-Meter-Staffel für Männer und Frauen, einem NSDAP-Lanz, Vorführungen im Boxen und Rechten und einem Fußballspiel zweier Auswahlmannschaften des NSDAP.

Den Abschluß des Tages bildet um 6 Uhr der feierliche Aufmarsch der Frauen und die anschließende Siegerehrung.

Kameradschaftsführer Eisold betonte bei dieser Besprechung, daß die Veranstaltung eine großartige Werbung für die Leibesübungen überhaupt sein soll. Der Wunsch des Führers, daß „wir ein Volk in Leibesübungen werden“, werde im Vordergrund der gesamten Arbeit.

Zu sämtlichen Veranstaltungen muß ein Festabzeichen erworben werden. Dann besteht überall freier Eintritt. Nur die Wettkämpfe selbst wird kein Renngeld erhoben, um aber auch jedem aktiven Leibesübenden treibenden Deutschen die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben.

Die Stadt Strehla wird alles tun, um die Gäste aus der Kameradschaft so gut wie möglich unterzubringen. Von Niesla aus verkehren voraussichtlich am Sonntag früh 7 Uhr Sonderwagen, die die Wettkämpfer zur rechten Zeit an Ort und Stelle bringen werden. Auch abends wird durch einen vermehrten Einsatz von Kraftwagen die Heimkehr aller Teilnehmer gesichert werden.

Unterstützungsleistungen für Fahrräder und Umkleieräume für die Wettkämpfer sind in der erforderlichen Zahl vorhanden. Für die Fahrentäger und die Teilnehmer am Regattaband werden bei rechtzeitiger Meldung Privatanquartiere zur Verfügung stehen.

Die Organisation des ganzen Festes liegt in den Händen des Ortsgruppenführers des NSDAP Strehla, Kamerad Hausold, der auch alle einschlägigen Fragen mit den Nachmittagsleitern regelt.

Dieses erste Turn- und Sportfest der Kameradschaft Niesla im NSDAP muß zu einem gewaltigen Erfolg für die deutschen Leibesübungen werden und es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß sich alle sporttreibenden Vereine der Kameradschaft Niesla in entsprechender Stärke an dem Fest beteiligen.

Umbenhauer weiter in Führung — Langhoff Etappenflieger

Massenankunft in Wien

Die Deutschlandfahrer trafen auf ihrem Einzug in die Ostmark nicht gerade gutes Wetter an, unmittelbar nach dem Start zur achten Etappe in Vöcklabruck ging ein heftiger Gewitterregen nieder und 100 Kilometer vor dem Ziel geriet das Feld dann in einen Landregen, der bis kurz vor Wien unermüdlicher Bestatter war. Am ausgerechnet abgesperrten Ziel in Schloß Schönbrunn, wo auch ein Zug einer Radfahrkompanie Aufstellung genommen hatte, gab es einen packenden Endkampf, aus dem der Vielseiter Langhoff, der bisher nicht vom Glück begünstigt war, als klarer Spurtflieger hervorging.

Die Etappe, die durch eine 30 Kilometer Umleitung wegen Brückenbauten in Wien mit einer Gesamtlänge von 201 Kilometer zur zweitlängsten der Rundfahrt überhaupt wurde, verlief auf dem ersten Teil einödlig. Sehr schlechte Straßen, mit Stein- und Splittbelag, waren die Ursache vieler Defekte. Die davon betroffenen Fahrer konnten jedoch mit Ausnahme der von Maschinenchäden ereilten Ausländer Hansen und Le Galves sowie des gefährtesten Schweizer Bägellin sämtlich wieder aufsitzen, und auch die bis zu 20prozentigen Steigungen führten ebenfalls zu keiner Sprengung des Feldes. 49 Mann kamen anfallen an der Bergpasskontrollstation in Ametten (183 Kilometer) an. Alle Vorhölle — besonders der Wiener Extrastatut tat sich dabei hervor — blieben im weiteren Verlauf erfolglos. Ebenso brachte der etwa 6 Kilometer lange Niederberg 10 Kilometer vor Wien keine Entscheidung. Nur die

schwächeren Fahrer fielen zurück und 39 Mann erreichten mit einer fast 1¹/₂ tündigen Verzögerung das Ziel. Heute Sonnabend winkt den 52 im Rennen verbliebenen Fahrern in Wien ein verdienter Ruhetag.

8. Etappe: Passau—Wien, 201 km; 1. Paul Kanhoff-Bielefeld (Dürrop) 8:50:20; 2. Spiesens-Belgien (Wanderer) 9:00:00; 3. Gbocanc-Frankreich (Dürrop); 4. Schild-Chemnitz (Prekto); 5. Schmidt; 6. Bengler; 7. Baum; 8. Vahat-Frankreich; 9. Jacobsen-Dänemark; 10. Gruppe von 30 Mann, darunter die 25 besten der Gesamtwertung.

Gesamtwertung: 1. Georg Umbenhauer—Rürnberg (Phänomen) 57:16:23; 2. Fritz Scheller-Schweinfurt (Alder) 57:20:45; 3. Zimmermann—Schweiz (Grete) 57:20:51; 4. Erich Baum-Dorimund (Diamant) 57:24:38; 5. Eubron-Frankreich; 6. Thierbach; 7. Bierindy-Belgien; 8. Bengler; 9. Peterien-Dänemark; 10. Grjzjolle-Belgien.

Rangschlüsselwertung: 1. Diamant-Deutschland 172:37:08; 2. Schweiz 172:53:11; 3. Belgien 172:53:47; 4. Frankreich 173:00:44; 5. Gemischte Mannschaft 174:02:06 Stunden.

Die II. Großdeutsche Alpenfahrt begann in Garmisch-Partenkirchen, das Ziel und Start einer 121 km langen Etappe war. Nach 8:10:35 Std. passierte der Schweinfurter Helfer als Erster das Ziel, nachdem er sich aus einer 19 Mann starken Spitzengruppe von Neuzer (Tisfit) und Richter (Chemnitz) im Endspurt lösen konnte.

Handball im W. Röderau

Sonntag, den 11. 6., finden auf der Bahnkampfbahn in Röderau folgende Handballspiele statt:

15 Uhr W. Röderau Ju. — W. Weida Ju.
15 Uhr W. Röderau L. — W. Weida L.

Am vergangenen Sonntag mußte Röderau von W. Weida eine herbe Niederlage von 19:3 einstecken. Hoffen wir Sonntag auf ein besseres Abschneiden.

Fußball im W. Reichsbahn Niesla

Außer dem Aufstiegsspiel der 1. Mannschaft in Dresden gegen den Volkssportverein, findet auch ein Spiel für die 2. Mannschaft in Dresden statt. Die Turngemeinde Korbweitz ist der Gegner. Anstoß des Spieles ist 9 Uhr vormittags auf dem Erfurter Platz in Dresden-N. Anschließend 10,45 Uhr findet das Spiel der 1. Mannschaft auf dem gleichen Platz statt.

Der Stuttgarter Dörbäder wird anstelle des verhinderten Forzbeimers Ueberfroh am morgigen Sonntag das Vorhause-Wiederholungsspiel zwischen Schalke 04 und Dresdner Sport-Club im Olympia-Stadion leiten.

Eine 1:11-Niederlage von Hannover 96 war das überraschende Ergebnis bei den Jubiläum-Fußballspielen des FC. Rapid in Wien. Bis zur Halbzeit hielt sich der deutsche Fußballmeister noch recht gut und überließ dem FC. Rapid nur eine 3:0-Führung. Bei diesem Stande kamen die Hannoveraner auch durch Werte zum Schrotort, doch dann drach ihr Widerstand zusammen.

Leichtathletik

Einen neuen deutschen Rekord gab es bei der Eröffnung der dritten deutschen Volkseimerfesten in Frankfurt durch die Berliner Mannschaft Salsch, Pfau und Optim. Schaumburg in der 3 mal 1000 m-Staffel mit 7:30,3. Obw. Salsch fuhr gewann das Hammerwerfen mit 52,42 m, Berlin die 4 mal 100 m-Staffel in 43,9 Sec. und Optim. Sorgen-Berlin den 50 km-Geländelauf in 1:26:48,2.

Fast 75 Meter weit war der Finne Matti Järvinen den Speer. Bei einer Veranstaltung in Helsinki kam er auf 74,79 m. Ueber 5000 m konnte der Finne Peluri in 14:25,8 den Polen Kufocystfi in 14:20,8 besiegen, im Hochsprung erreichte der Finne Kalima 1,88 m. In Korfloping erzielte der Schwede Göran Backlund im Hammerwerfen mit 51,15 m eine gute Leistung.



Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

Beschlossen zur am 10. Mai 1934 in Berlin bei Reichsleiter Goebbels

NSDAP-Platz: Ab 19,30 Uhr Frauenhandball. 15 Uhr Werberforbballspiele.

W. Röderau. Sonntag 16 Uhr gegen NSDAP. Pl. 44 2.

Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen

Sommerspiele 1944 in London — Winterspiele 1944 in Cortina

Auf der Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees wurde an Stelle von St. Moritz einstimmig Garmisch-Partenkirchen zum Austragungsort der Winterspiele 1940 bestimmt. Zum Austragungsort der Olympischen Sommerspiele 1944 wurde mit 20 von 21 Stimmen London gewählt. Zum Austragungsort der Winterspiele 1944 wurde mit 16 von 17 Stimmen in zwei Wahlgängen Cortina d'Ampezzo (Italien) bestimmt. In seinem Schlusswort dankte der Präsident des IOC, Graf Baillet-Latour, den Mitgliedern für ihre Mitarbeit und brachte zum Ausdruck, in wach erfruchtendem Maße die heute getroffenen Entscheidungen die Freiheit des IOC von politischen Einflüssen bewiesen.

Das amtliche IOC-Communiqué

Das IOC, nach der Beschlußfassung über die Vergabung der Olympischen Spiele ein Communiqué heraus, in dem es heißt:

Nachdem das Schweizer Olympische Komitee das IOC unterrichtet hat, daß es ihm unmöglich sei, die V. Olympischen Winterspiele 1940 gemäß dem Programm zu organisieren, dem es früher zugestimmt hatte, sah sich das IOC zu seinem tiefen Bedauern gezwungen, die Winterspiele 1940 einer anderen Stadt anzuvertrauen. Nach sorgfältigem Studium der Möglichkeiten, die Winterspiele binnen einer Vorbereitungszeit von nur acht Monaten zu organisieren, zog es alle gemachten Angebote in Erwägung und kam zu dem Entschluß, daß nur Garmisch-Partenkirchen bereit sein würde, die Olympischen Winterspiele im Februar 1940 durchzuführen.

Dr. v. Hall leitet Organisationskomitee

Präsident des Organisationskomitees der V. Olympischen Winterspiele 1940 Garmisch-Partenkirchen wird, wie schon 1936, wieder Dr. Ritter von Hall sein. Dr. v. Hall hat den Generalsekretär der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936, Dr. Carl Diem, gebeten, das Amt des Generalsekretärs der Winterspiele 1940 zu übernehmen.

Olympiadiplom für Leni Riefenstahl

Auf der Vormittagsitzung des Internationalen Olympischen Komitees wurde der deutschen Filmregisseurin Leni Riefenstahl auf Antrag des amerikanischen IOC-Mitgliedes des Koerz Brundage und mit Unterstützung der Franzosen Marquis de Polignac und Pietro das Olympische Diplom anerkannt, das ihr 1940 anlässlich der XII. Olympischen Spiele in Helsinki überreicht werden wird. Griechenland teilte mit, daß nach Beendigung der deutschen Ausgrabungen in Olympia im Frühjahr 1940 dort eine Olympische Akademie errichtet werden wird, für die das Internationale Olympische Komitee die Schirmherrschaft übernimmt. Der Olympische Befehl, den im Vorjahr die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ innehatte, wurde dem Allgemeinen Schwedischen Sportverband zugesprochen. Zum Schluß dankte das IOC, Dr. Carl Diem für die wertvolle Förderung des olympischen Gedankens durch die Arbeit des Internationalen Olympischen Instituts und seiner Zeitschrift „Olympische Rundschau“.

Reichswettkämpfe 1939 der SA.

Die Endauscheidungen der 25 Gruppen

In den Tagen vom 21. bis 23. Juli finden die Reichswettkämpfe 1939 der SA in Berlin ihre Wiederholung. Zum ersten Male beteiligen sich auch die SA-Männer des Sudetenlandes, so daß in den nächsten Wochen 25 Gruppen in den Endauscheidungen ihre Mannschaften für die Reichswettkämpfe ermitteln. Damit rücken Hunderttausende von einjährtauglichen SA-Männern ihrem hochdefinierten Ziel näher, in Berlin bei der Ermittlung der Reichsführer dazwischen zu sein. Für diese Endkämpfe haben sie sich den ganzen Winter über vorbereitet, sind in den letzten Wochen über die Auscheidungen der Stürme und Stabarten zu einer beträchtlichen Leistungssteigerung gekommen, so daß man in den Gruppen-Auscheidungen großartige Kämpfe erwarten darf.

Den Kernpunkt der Reichswettkämpfe 1939 der SA werden auch in diesem Jahre wieder die wehrpflichtigen Mannschaftskämpfe bilden, in den Führer und Mannschaft durch die gleiche wertvolle Leistung, den gemeinsamen Einsatz und kameradschaftliches Zusammenwirken zu einer wehrhaften Kampfeinheit geschmiedet werden. Daneben gibt es selbstverständlich wie in den letzten Jahren wieder eine Reihe von Einzelwettbewerben in den verschiedensten Sportarten.

Tennis

Henkel und von Metaxa griffen jetzt in die Kämpfe des Tennisturniers von Hannover ein. Henner Henkel schlug Albert (Hannover) leicht mit 6:1, 6:1, von Metaxa schaltete Dietrich (Hannover) mit 6:4, 6:3 aus und im Doppel besiegten die beiden Davisplatzspieler mit 6:0, 6:2 Dr. Blüher-Doll. Hebert.



Eine Briefmarke zum Derby

Das bedeutendste deutsche Pferderennen, das Deutsche Derby in Hamburg, feiert 70 Jahre. Aus diesem Anlaß wird zu der diesjährigen Veranstaltung von der Deutschen Reichspost die oben abgebildete Briefmarke herausgegeben. (Schri. Wagenborg—M.)

Halte Dich wehrtauglich durch das SA-Wehrabzeichen!

Frauenabteilung im NSDAP

Beachtenswerte Gäste bei den NSDAP-Handballfrauen

Die NSDAP-Frauen haben am Sonntag einen großen Sporttag. Mit 2 Mannschaften treten sie auf eigenem Platz dem Frauen Sportclub Weissa gegenüber. Die 1. Mannschaft des NSDAP gehört zu den Spitzenmannschaften im Leipziger Bezirk. Hinter Fortuna Weissa, dem diesjährigen Sachsenmeister, stehen sie an dritter Stelle. Beide ersten Mannschaften werden sich bestimmt ein spannendes Spiel liefern. Die NSDAP-Frauen haben in diesem Jahr ja auch mehrere schöne Erfolge zu verzeichnen und werden sich bei den Spieligen, einen gleichwertigen Partner abzugeben, zumal sie in bester Wehrung antreten.

Diesem Spiel folgt dann das zweite Mannschaftsspiel. Hier wird es für die NSDAP-Frauen nicht viel nach. Die Spielweise ihres Gegners anzupassen, da sie in diesem Jahr ihr erstes Spiel liefern. Da einige Spielerinnen aus der 1. Mannschaft mitwirken, werden sie aber das Ergebnis erträglich gestalten.

Die Handballspiele beginnen 13.30 Uhr. Es folgt ein Frauen-Korbball-Werbeispiel

Hier stellt sich die Deutsche Meistermannschaft Frauen Sportclub Weissa und deren 2. Mannschaft vor. In der Spielstärke steht die 2. Mannschaft der ersten nicht viel nach. Vor 2 Jahren hat der FC. Weissa das Korbballspiel aufgenommen und sich sehr schnell vorwärts entwickelt. Die Gaugruppenmeisterschaft wurde in Weistau mit 12:0 und die Deutsche Meisterschaft in Lauenburg mit 1:0 gewonnen. Beim Deutschen Turn- und Sportfest gewannen sie von 10 Spielen 8 und kehrten als Reichsführer heim. Beide Mannschaften werden also ein Spiel vorführen, wie es sein soll. In Niesla ist es erstmalig, daß ein solches Spiel gezeigt wird. Vor allem sollten sich die Frauen jeden Alters der Leibesübungen treibenden Vereine in und um Niesla dafür interessieren und die Mühe des Riefaer Sportvereins mit einem guten Besuch lohnen, um dann auch selbst dieses Spiel in ihren Reihen aufnehmen. Anwarts dieses Spieltes ist 15 Uhr. In der Meistermannschaft spielen: Korb: Emmi Baat; Lauf: Susi Lauc, Viddy Gröschhammer, Gertrud Chnda; Sturm: Hilde Berber, Urjel Grimmer, Grita Meyer.

Englands neue Kapriolen

Regime Fascista kennzeichnet die maffe Schwertung der britischen Politik... Mailand. In einer Stellungnahme zur Rede des britischen Außenministers Halifax...

Frankreichs Aufrüstung zur See

14 weitere Kriegshilfsbauten in Auftrag gegeben... Paris. Nach einer Mitteilung des Seekriegsministeriums hat der französische Seekriegsminister...

Peinliche Erinnerung

an die leidige Kriegsschuldenfrage

Diplomatischer Fakt des amerikanischen Außenministers

Washington. Trotz aller Sorgfalt und der schon sehr hysterischen Angst bei der Annahmehaft der englischen Wähe...

Marktmensch für die Hausfrau

Kücht, ich hab' solchen Durst! Das ist wohl der häufigste Ausruf aller, die sich noch der sorgenden Hand der Mutter erfreuen können...

Dann trägt die richtige Auswahl der Speisen sehr zur Erfrischung bei. Die Milch schmeckt sehr am besten und Quark, der durch Koboldessen, Meitiche und Schnittlauch...

Neben dieser Sorge für den täglichen Bedarf kommt jetzt noch die Notwendigkeit, mit dem Einkommen zu beinahe. Grüne Stachelbeeren sind schon in größeren Mengen angeliefert...

Und dann denken Sie auch daran, wenn Sie sich in die lähnen Blüten stützen, daß diesem Element unsere Fische entbehren sind. Sie vertragen sich sehr gut einmahl...

Samstagabend mittag: Grüne Gräupchen mit Röhren

Flammeria mit Reha barber: Rhabarber in Zuckerwasser garkochen, das heiße Kompost abwischen und auf 1/2 Liter 8 Blatt Gelatine befüllen...

Wädlinge mit Sauermilchkartoffeln: Auf 30 Gramm Butter, 30 Gramm Mehl und ein Eiweiß 1/2 Liter Sahne bereiten...

Rieser Wochenmarkt-Preise

Table with market prices for various goods like Apples, Potatoes, and other vegetables. Columns include item name, quantity, and price.

Küchensettel der Woche

- Sonntag mittag: Röhrenplatte, Junat, Spargel mit holländischer Tunse und Kartoffeln... Montag mittag: Grüner Salat, Würstchen...

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

Table showing water levels for the Moldau, Eger, and Elbe rivers at different stations.

Messungen der meteor. Station 421

Table with meteorological measurements for station 421, including temperature and precipitation.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Large table listing various stocks and bonds on the Leipzig stock exchange, including companies like Deutsche Reichsbank and various industrial firms.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Am Wochenende hatten eine Reihe von Aktienwerten gründeres Geschäft. Die Grundstimmung war überwiegend freundlich...

nachgeben, größeres Geschäft. In der gemischten Gruppe hatten J.G. Harben mit plus 1,75 vD. größeres Geschäft...

2 vD. und Bohrisch minus 1,5 vD. Von Papieraktien verloren Vereintigte Polshoff 1 vD. Unter keramischen Aktien wurden Deutsche Ton mit plus 1 vD. gehandelt...

Amtliches: Plüden von Lindenblüten. Einwohner der Stadt Riesa dürfen Lindenblüten für ihren eigenen Hausbedarf von den auf der Merzdorfer Straße...

Bergessen Sie nicht Ihr Bos zu erneuern. Am 16. und 17. 6. Ziehung der 2. Klasse der 1. Deutschen Reichs-Lotterie. Staats-Lotterie - Sinnahme Weidemüller...

Suche in Riesa. mögl. bald eine 3-4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Ang. unt. N 3271 a. d. Tagbl. Riesa. Vermiete ab 1. 7. 30 oder später ca. 100 m² Räume...

Schöne Land-Wohnung für 15. 6. oder 1. 7. zu vermieten. Df. u. R 3292 a. d. Tagbl. Riesa.

Waldhaus Anna RM. 4.-. Die gegen Herrn Weorg Schuna, Gröbba, Kirchr. 10 im Gäßchen zu Gröbba ausgesprochene Beleidigung und Verdächtigung nehme ich hiermit zurück u. warne vor Weiterverbreitung.

Überraschender Erfolg. Außer der Nervenheilung habe ich auch eine erhebliche Verbesserung meines gesamten Befindens erfahren...

Zusammenarbeit in der Landwirtschaft

Aus den Sektionsberichten des 18. Internationalen Landwirtschaftskongresses
(Von unserem Dresdner Schriftleiter)

Landwirtschaftliche Zusammenarbeit — eine Möglichkeit, sparsamer, qualitativ besser und rentabler zu wirtschaften als auf dem Einzelhof. Zumeist wird sie in den landwirtschaftlichen Genossenschaften erfolgreich. Die Teilnehmer des Internationalen Landwirtschaftskongresses erhielten in mehreren Hauptberichten, gegeben von Minister a. D. Dr. Emil Hanninen, Helsinki, Ing. Torbjørn Davidovic, Belgrad und Prof. Dr. G. Dicoff, Sofia, umfassenden Einblick in das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen.

Die Gesamtzahl der Genossenschaften in den Kulturstaaten beträgt 781 256; davon sind 518 811 landwirtschaftlicher Art. Weist man, wenn man von Genossenschaften hört, überhaupt nur an die Produktionsgenossenschaften. Doch gibt es in den Kulturstaaten nur 23 084 Vorkriegs- und 780 Weindaugen-Genossenschaften — die Produktionsgenossenschaften machen nur etwa 2% aller Genossenschaften und nur 4% aller landwirtschaftlichen Genossenschaften aus. Trotzdem sichern gerade die Produktionsgenossenschaften auf dem Land durch Vereinigung von Arbeit oder Gütern und durch Erzeugung und Umformung landwirtschaftlicher Produkte unter gemeinsamem Risiko den Mitgliedern bessere Bezahlung ihrer Arbeit und höhere Rentabilität ihrer Einzelwirtschaften. Man braucht nur an die Vorkriegs- und Weindaugen-Genossenschaften, die genossenschaftlichen Schlachthäuser, die Genossenschaften zur Herstellung von Konservieren, zur Verwertung der Kartoffeln und Verarbeitung von Tabak, Fischfanggenossenschaften und genossenschaftlichen Zuckerfabriken zu denken.

Die Vorkriegs-Genossenschaften in Deutschland haben 1938 70% der Milch geliefert, d. h. 10,06 Milliarden Kilogramm. Die genossenschaftlichen Unternehmungen zur Kartoffel-Trocknung umfassen 45% aller Unternehmungen dieser Art. 440 Weindaugen-Genossenschaften haben 1938 unge-

fähr 420 000 Hektoliter Wein oder andere Traubenerzeugnisse produziert, von denen 418 000 Hektoliter für 21,8 Millionen Reichsmark verkauft wurden. In der letzten Zeit haben vor allem auch die deutschen Gemüse- und Obst-erzeuger wesentliche Unterstützung genossenschaftlicher Art erhalten durch den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V.

Ergebnis wurden diese Berichte über das Genossenschaftswesen durch das Referat von Generaldirektor Dr. Wülfcher, Budapest, über die Unternehmungsformen der landwirtschaftlichen Industrien, deren Charakteristikum eine starke Verbesserung, bzw. Ausleistungsfähigkeit ist und die darum zum größten Teil — wie etwa die Bierbrauereien, Mühlen, Spiritusfabriken und Zuckerfabriken — fortschrittliche Apparate und daher größere Kapitalien erfordern. Das Referat unterschied drei Unternehmungsformen: Die rein kapitalistische Unternehmungsform, das staatliche Unternehmen und die Produktionsgenossenschaft, bei der der Erzeuger selbst für eine rationelle Verarbeitung der Erzeugnisse durch die Industrie sorgt. Es machte an einem Beispiel aus dem ungarischen Wirtschaftswesen die Schäden klar, die der Produktion durch alle noch liberalistisch-kapitalistischen Grundlagen arbeitenden landwirtschaftlichen Industrie-Unternehmungen erwachsen, sobald die Privatunternehmen aufhören, im freien Wettbewerb zu arbeiten und sich zur Gewinnsteigerung kartellmäßig organisieren. Vom nationalen Gesichtspunkt aus müsse das Wirtschaftsleben die beiden Grundzüge verwirklichen, daß die Nation aus möglichst vielen wirtschaftsfähigen Individuen bestehen solle und daß die Wirtschaftskraft die Nation in entscheidenden Augenblicken zur größten materiellen Kraftentfaltung befähige. Das Referat erläuterte zum Schluß an zwei weiteren Beispielen aus Ungarn, wie sehr sich die industrielle Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Genossenschaftswesen bewährt hat.

Bäuerliche Kultur und Wissenschaft

Der Bauer ist mit seiner Arbeit, seinem Hof, seiner Heimat, seinen Wirtinnen, seinem Gott verwachsen und verwurzelt. Durch viele Jahrhunderte waren Mensch und Lebensraum auf dem Lande innig verbunden — und aus diesem Ineinanderwirken entstand die bäuerliche Kultur. Das Kulturgut des städtischen Bürgertums bildete der Bauer ins Bäuerliche um, bis im Lauf des letzten Jahrhunderts der Bauer den Weg zur Stadt einschlug und seine Heimat aufzugeben begann. Die wirtschaftliche und technische Entwicklung begünstigte die Freigabe der bäuerlichen Standeskultur, die nicht durch Museen und Konfessionierung aller Ueberreste gerettet werden kann, sondern nur durch Herauslösung des Bauern aus der Abhängigkeit von der Stadt.

Wie sich die einzelnen Nationen diese neue Gestaltung der kulturellen Lebensbedingungen des Bauernstandes denken, schilderte den Teilnehmern des Internationalen Landwirtschaftskongresses, die sich natürlich neben den praktischen Fragen der Landwirtschaft auch den Problemen bäuerlicher Kultur und Wissenschaft widmeten, der Präsident des Schweizer Delegationen, Prof. Dr. Oskar Howald-Bärli. Die Tracht, auch die Arbeitstracht, muß lebendig erhalten werden, die Geselligkeit auf dem Dorfe wird ge-

pfligt, bäuerlicher Hausfleiß und ländliches Handwerk müssen wieder aufleben, für die in Deutschland das „Deutsche Heimatwerk“ als Ablosorgansmation fördernd eintritt.

Das Festhalten an Traditionen ist ja ein kennzeichnendes Merkmal der Kultur; aus diesen Traditionen schöpft der Bauer neue Kraft zu neuem Schaffen, so wie der Baum die Kraft zum Wachstum der Wurzel entnimmt. Der Bauer wird daher auch für die Zukunft — wie das Referat der Vorsitzenden des National-Komitees für Land- und Hausfrauenverbände, Jeanne Gerdijn-Belgien, darlegte — die menschliche Kultur befruchten. Die menschliche Kultur bedeutet: Veredelung der stofflichen Natur außerhalb des Menschen, um sie dem Menschen dienlich zu machen, der menschlichen Persönlichkeit und der menschlichen Gemeinschaft. Der Bauer aber war der erste, der den Kampf mit der Natur begann und in gegenseitiger Anpassung von Material, Schmutz und Jochform den Stoff in den Dienst des Menschen stellte. Der Bauer macht Tag für Tag eine Schule erbitterter Kämpfe mit der Natur durch, der in ihm stärkste sittliche Werte entfaltet und seine Persönlichkeit veredeln muß in einer Weise, wie es der in Steinmauern gemauerte Stadterbe nie lernen lernt. Der Bauer hat schließlich, von der Familie ausgehend, ein starkes Ge-

meinschaftsleben entwickelt, in dessen Volksfesten und Volksbräuden die Naturverbundenheit verankert ist. Aufgabe unserer Zeit ist es — auch das gehört zum Kampf gegen die Landflucht! — den Bauern, dem wahren Kulturerbe, zu bewahren. Die Länder müssen für den Bestand der bäuerlichen Kulturquelle sorgen, nicht zuletzt dadurch, daß der Bauer nicht den Verlockungen städtischer Zivilisation nachzuliegen braucht, weil ihm das Leben auf dem Land entweder durch Arbeitsüberlastung oder durch ungenügende materielle Entschädigung für seine Arbeit vergällt wird.

Alle Länder müssen sich mit diesen Fragen beschäftigen, alle Länder müssen sich ihr Bauerntum als Kulturquelle erhalten, alle Länder müssen Maßnahmen gegen die Landflucht treffen. Darum haben auch alle Vertreter der 14 Nationen in Dresden eine Fülle von Anregungen für ihre national-landwirtschaftliche Arbeit bekommen. Darum ist es auch berechtigt, daß eines der Hauptreferate des Kongresses internationale Zusammenarbeit der Landwirtschaftswissenschaft forderte. Es sprach zu diesem Thema innerhalb der Sektion „Landwirtschaftswissenschaften“, die in Dresden zum ersten Mal in Erscheinung trat, Prof. Weber-Berlin, der als Obmann des deutschen Forschungsdienstes mit seinen sechs Reichsarbeitsgemeinschaften für Landbauwissenschaften über reiche Erfahrungen verfügt. Prof. Weber zeigte und begründete den Wandel der Landwirtschaftswissenschaft seit dem Weltkrieg: Sie hatte vorher privatwirtschaftlich-gewerblichen Charakter und wird künftig biologisch und sozialwirtschaftlich-dauerlich ausgerichtet sein. In Deutschland steht die Wissenschaft bereits im Zeichen dieser Neugestaltung, die sich bei allen Nationen durchziehen wird. Die Wissenschaft soll auf die Gesamtwirtschaft der Nation verpflichtet sein und bewirkt den Bauern, seine Arbeit und seinen Hof in den Mittelpunkt von Forschung und Lehre stellen. Es wäre aber, so betont das Referat, falsch, wenn diese Wissenschaft die Pflege des Erfahrungsaustausches über die nationalen Grenzen hinweg ausschalten wollte. Sie braucht diesen Erfahrungsaustausch, weil es um die Lösung vieler Probleme geht, die eben alle Völker berühren: Erhaltung und Wehrung des Bauerntums und Weiserung der Landflucht, Steuerung der Produktion und ihrer Märkte, gerechte Preis- und Einkommensordnung, planvolle Lenkung der staatlichen Wirtschaftsmittel, Agrartechnik und Pflanzenzucht, Schädlings- und Seuchenbekämpfung.

Wenn man aber an alle diese international bestehenden Probleme denkt, so kann man feststellen, daß die große Zahl der auf dem Landwirtschaftskongress in Dresden gehaltenen Berichte, von denen wir nur einige wenige herausgreifen konnten, selbst den besten Beweis für die Notwendigkeit und den Nutzen der Forderung darstellen: Zusammenarbeit zwischen den Völkern kann dem Fortschritt nur förderlich sein.

Städtische Volkstische Niefa

Speisegezetel

für die Woche vom 12. 6. bis 17. 6. 39

- Montag: Reis mit Rindfleisch.
 - Dienstag: Rindfleisch mit Kartoffeln.
 - Mittwoch: Weisse Bohnen mit Rindfleisch.
 - Donnerstag: Schweinebraten mit Kartoffeln.
 - Freitag: Makaroni mit Rindfleisch.
 - Sonnabend: Kartoffeln mit mar. Hering.
- 1 große Portion 40 bzw. 50 Pfg.
1 kleine „ 25 „ 15 Pfg.
- Wochenkarten für Erwerbstätige 100 bzw. 80 Pfg.



Urberrrechtlich Romanverlag R. & G. Greiser, Regensburg

Die Siebziger
das große Los
ANTON SCHWAB

Julien stellte ihn vor.
„Marquis Repifot... Helene Sorel! Mademoiselle ist nicht allein und sie will unter keinen Umständen ihre Freunde allein nach Hause schicken!“
„Das ehrt Sie!“ sagte der Marquis erfreut. „Aber wir wollen uns trotzdem die Freude nicht nehmen lassen, daß Sie mit uns speisen und uns einsamen Junggesellen ein Plauderstündchen schenken. Wir werden einfach Ihre Freunde mit hierherin bitten!“
Helene war überrascht, aber dann mußte sie unwillkürlich lächeln, denn sie stellte sich vor, welche Figur Czernyn hier im Hause machen würde.
Aber sie kam gar nicht dazu, etwas zu sagen, denn der Marquis hatte bereits Henri hinausgeschickt, um Helenes Freunde zu holen.
Und sie kamen. Auch Wenzel Czernyn, der, wie immer, vergnügt grinste.
Die Unterhaltung war sehr lebhaft.
Helene ging etwas aus ihrer Zurückhaltung heraus. Eine wunderwolle Heiterkeit lag über ihrem Wesen, die alle mitriß. Ging sie auch nicht voll aus sich heraus, so gab sie sich doch natürlich und ohne Heiterkeit.
Ihr Lachen klang manchmal noch etwas verlegen, aber es klang doch echt... und schön!
Als sie sich nach etwa drei Stunden verabschiedeten, sagte Julien, der sie zusammen mit dem Marquis nach unten brachte, zu Helene: „Ich bin morgen früh im Geschäft, und dann erzählen Sie mir das Beste von dem Weg zu mir gefunden haben, daß dieser sein eingefädeltes Plan zerfiel wurde.“
Der Marquis hatte das Auto aus der Garage holen lassen, das sie heimfuhr.
Zum Abschied sagte er zu Helene: „Ich hoffe, Mademoiselle Sorel, daß Sie mir noch oft das Vergnügen schenken!“
Helene schüttelte den Kopf.
„Nein!“ sagte sie, ein klein wenig traurig. „Das geht nicht!“
„Warum nicht?“
„Ich lebe in meinem kleinen Kreisel. Wenn ich heute heimkomme, dann bin ich sehr glücklich, und ich werde gern

an die Stunden denken, in denen Sie uns alle beschenkt haben. Und an Ihre herrlichen Räume, die mit soviel Geschmack und Schönheitsinstanz gestaltet sind. Manchmal werde ich ein klein wenig Sehnsucht haben, sie wiederzusehen, denn es ist schön, in solchen Räumen zu wohnen... zu träumen... und zu leben! Aber... und, die wir arbeiten müssen... und würde es in unserem kleinen Räume, in dem wir eben stehen, dann nicht mehr gefallen!“
Er verstand sie und war etwas beschämt.
Dann sagte er rasch: „Streben Sie heraus! Denken Sie daran, daß Ihnen das Schicksal einen neuen Weg weist!“
„Mein Weg heißt Pflicht! Und... siebziger junge und ältere Menschen sind um mich, die... mich brauchen!“
Ganz schlicht sprach sie. Und setzte hinzu: „Und es ist... doch auch schön... eine große Pflicht zu haben... den anderen Menschen gegenüber, den Mitschwerkern!“
Lange stand der Marquis und sah dem Wagen nach.

Am nächsten Morgen war Ramillon besonders guter Laune, denn er gehörte auch zu den glücklichen Bettern, die auf „Berliner“ gesetzt hatten und die durch die hohe Quote des Siegers überrascht worden waren.
Als er drum ins Büro kam, hatte er ein vergnügtes Gesicht ausgelegt und klopfte Porrin, dem Prokuristen, jovial auf die Schulter.
Aber Porrin sah ihn feindselig an und fragte: „Ist es wahr, daß Helene Sorel freiwillig ihre Stellung aufgegeben hat?“
„Ja.“
„Das verstehe ich nicht!“
„Es sind besondere Gründe, lieber Porrin“, erklärte Ramillon. „Gründe, die man achten muß, die mehr privater Natur sind. Ich kann es Ihnen im Vertrauen ja erklären: Mademoiselle Helene hatte sich in... Monsieur Julien verliebt!“
„Aber das ist ja Unsinn“, wehrte Porrin schroff ab.
„Leider nicht! Nun ist sie ein vernünftiges Mädel und geht den Kompromissen aus dem Wege.“
Porrin sagte eine Weile nichts, dann fragte er: „Und wie steht es mit dem Ertrag?“
„Oh, ich habe schon im Figaro inseriert. Es werden sich heute im Laufe des Tages bestimmt verschiedene Kräfte melden, und wir müssen nun aufpassen, daß wir die tüchtigsten bekommen.“
Da warf Charles Regnier, der Buchhalter, ein: „Mich wundert aber, daß Helene Sorel heute ins „Favorit“ gekommen ist, genau so gekleidet wie sonst, als wolle sie ihren Posten weiter versehen.“
Da stutzte Ramillon.

„Sie haben Mademoiselle Sorel gesehen? Sie ist im „Favorit“?“
„Ja, allerdings, Monsieur Ramillon!“
„Das ist doch unerhört, was sucht sie denn jetzt noch hier“, sagte er beunruhigt und machte sich auf, um nach dem Rähsaal zu gehen.

Er wollte seinen Augen nicht trauen.
Als er den Rähsaal betrat, sah Helene Sorel an ihrem Platz wie immer und tat, als sei nichts geschehen, als habe sie am Sonnabend nicht ihre Papiere empfangen und ihren Dienst quittiert.
Ramillon kam erregt näher und Helene grüßte mit freundlichem Lächeln: „Guten Morgen, Monsieur Ramillon!“
Der Direktor sah sie verwundert an.

„Guten Morgen! Wollen Sie mir sagen... was das zu bedeuten hat? Ich verbiete Ihnen, hier weiter diesen Platz einzunehmen, den Sie am Sonnabend freiwillig aufgegeben haben.“
„Ich habe es mir anders überlegt“, sagte Helene ruhig. „Als ich am Sonnabend darüber nachgedacht habe, fiel mir ein, daß die Angelegenheit von Ihnen kommen könnte und daß Monsieur Julien keine Abnung davon habe.“
Ramillon wechselte die Farbe.

„Das ist ja unerhört! Ich fordere Sie jetzt auf, den Saal zu verlassen und künftig das „Favorit“ zu meiden.“
„Ich gehe, sobald ich Monsieur Julien gesprochen habe.“
„Dann werde ich Sie durch die Polizei hier wegbringen lassen“, schrie Ramillon außer sich vor Wut und Angst.
Nachdem sich still sah man deutlich an, wie erschaut sie waren.

Was redete da Ramillon für dummes Zeug? Helene sah ihren Posten freiwillig aufgegeben haben? Das war doch blanker Unsinn!
„Ich warne Sie noch einmal, Mademoiselle! Ich gebe Ihnen eine Viertelstunde Zeit und wenn Sie dann noch auf Ihrem Platz sitzen, lasse ich Sie durch die Polizei wegbringen. Wenn Sie glauben, durch Ihre Launen mich und das „Favorit“ terrorisieren zu können, dann irren Sie sich. Mit einem Mädel Ihres Schlages werde ich noch fertig!“
Aber im nächsten Augenblick schrie er „Au!“, denn irgendeines der Mädel hatte in ihrer Empörung ob der beleidigenden Art Ramillons, das hölzerne Metermaß ergriffen und gegen Ramillon geschleudert. Es traf ihn ziemlich empfindlich an der Stirne.

Tuchhaus das bekanntste Fachgeschäft
Pörschel Dresden-A. nur Schöffelstraße 21 ABC-Kredit

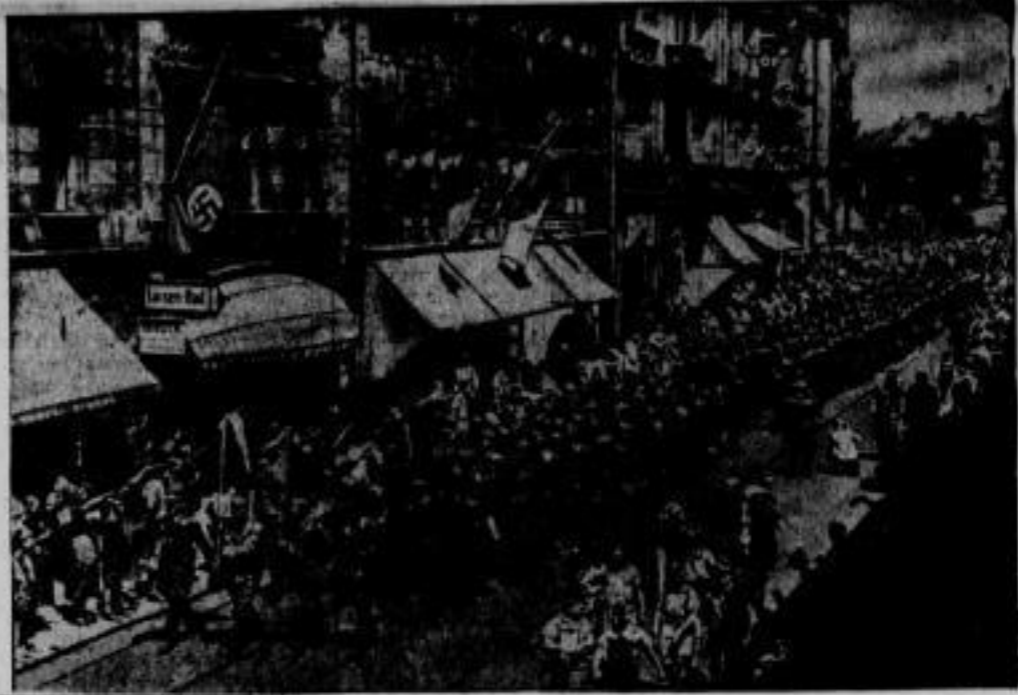
moderne Sommerstoffe für Herren und Damen
Leinen- u. leinenähnliche Stoffe
für Anzug, Kostüm und Kleid in großer Auswahl

Uniformtuche aller Art
Billardtuche / Auto-Kords
Paltuche / Chauffeur-Kords
Lodenstoffe / Traichtenstoffe

Neues vom Tage in Bild und Wort



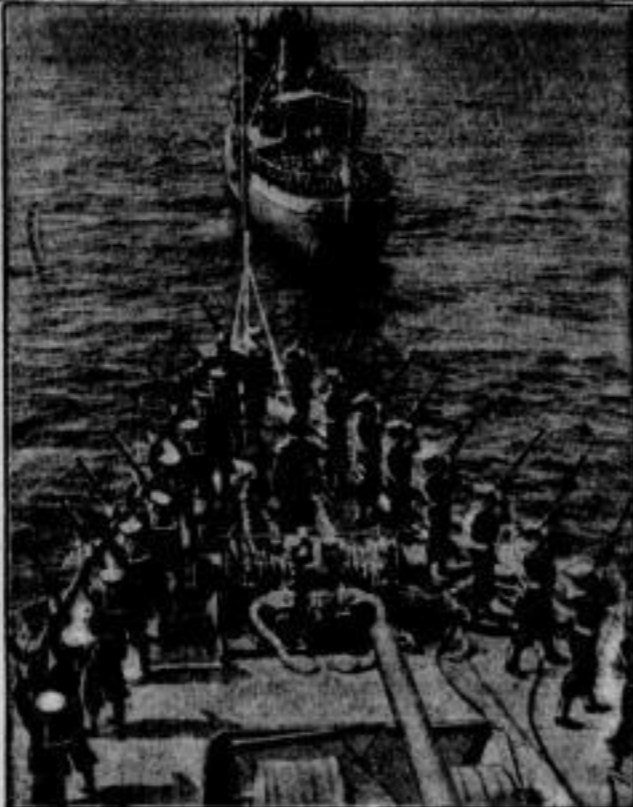
Eine Million Tagewerke warten in Memel
Diese Tatsache wurde bei dem Besuch des Reichsarbeitsführers in Memel bekannt, wo Reichsleiter Dietrich für die großen Einbeziehungsarbeiten in der Memelniederung den umgehenden Einsatz von 14 Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes verfügte. — Der Reichsarbeitsführer auf der Börjensbrücke in Memel. Links neben ihm H. Oberführer Dr. Neumann. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Spanienfreiwillige in der Heimat
Die Angehörigen der Legion Condor verteilen sich nach der großen Berliner Parade jetzt wieder auf ihre Heimatorte. Unser Bild berichtet von dem Einzug der Freiwilligen in Dürth, dem Standort ihres eigentlichen Truppenteils. (Weltbild-Wagenborg-M.)



General Roselen enthüllt U.S.A. Judenhörigkeit
Der amerikanische Armeegeneral van Horn-Roselen hat seinen Aussagen in dem sogenannten Dies-Ausschuss, wo er die aufsehenerregenden Enthüllungen über die Judenhörigkeit der amerikanischen Bundesbehörden machte und nachwies, daß die Juden gemeinsam mit den Kommunisten den Umsturz in den U.S.A. vorbereiten. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Trauerfeier für die Opfer der „Thetis“
An der Stelle, an der sich kürzlich das furchtbare Unglück des englischen Unterseebootes „Thetis“ ereignete, fand auf hoher See jetzt ein Trauergottesdienst statt. (Scherl-Wagenborg-M.)



Richard Strauß 75 Jahre
Am 11. Juni begeht der erfolgreichste deutsche Opernkompontist der Gegenwart, Richard Strauß, seinen 75. Geburtstag. Erst vor kurzer Zeit wurde seine jüngste Schöpfung die Oper „Daphne“, der musikalischen Welt zum erstenmal vorgestellt. (Scherl-Wagenborg-M.)



Urheberrechtlich geschützt Romanverlag R. & G. Greiter, Hohent/Baden

„Wer hat die Unverschämtheit befohlen, mit dem Nagel nach mir zu werfen?“ schrie er wütend.
Natürlich meldete sich niemand, sondern die Mädchen lachten nur schadenfroh.

Helene aber wandte sich an sie und sagte streng: „Mädel, solche Scherze unterbleiben! Ich kann mich allein gegen Monsieur Ramillon und seine Unverschämtheiten wehren!“
„Eine Viertelstunde, Mademoiselle“, mischte Ramillon vor. „Und wenn Sie dann noch da sind, lasse ich Sie durch die Polizei fortschaffen!“
Damit verließ er den Nähsaal.

Die Tür hatte sich kaum hinter ihm geschlossen, als die Mädchen wie ein aufgeregter Schwarm auf Helene zustürmten und wissen wollten, was sich ereignet hatte.

„Ich werde es euch noch sagen, Mädel, aber jetzt nicht. Es gibt viel zu tun und wir wollen unsere Ehre dreinsetzen, daß wir immer à jour sind.“

Das wirkte sofort und die Arbeit ging in raschem Tempo weiter.

Man kann sich vorstellen, wie wutgeladen Monsieur Ramillon war, als er das Büro erreichte, aber das dumme, entsetzte Gesicht, das er machte, als ihm Porrin schadenfroh zurief: „Monsieur Julien wünscht Sie zu sprechen!“, das war unbeschreiblich und unwortbar.

Ramillon war zumute, als tue sich vor seinen Füßen ein Abgrund auf, der ihn verschlingen wolle.

Eine rasende Wut auf Helene kam in ihm auf. Dieser Satan hatte doch alles durchschaut und sich sicher mit Julien in Verbindung gesetzt. Drum war sie wieder da, oh, jetzt geht's ums Ganze.

Er riß sich zusammen und betrat das Büro des Juniorchefs.

„Guten Morgen, Monsieur Julien!“
„Guten Morgen, Monsieur Ramillon. Bitte nehmen Sie Platz“, entgegnete Julien ruhig.

Und als er sah, fuhr er fort: „Was machen Sie für Scherze, Monsieur Ramillon!“

Ramillon wollte flötend antworten, aber Julien winkte ab: „Einen Augenblick!“

Er griff nach dem Hörer und bat Helene telefonisch, zu ihm sofort ins Büro zu kommen.

Als er ihn wieder aufgelegt hatte, wollte Ramillon Julien mit einer Flut von Worten überschütten, aber Julien winkte abermals ab und sagte: „Einen Augenblick, Monsieur Ramillon. Ich werde Ihnen nachher Gelegenheit geben, mir die Gründe Ihres Handelns auseinanderzusetzen! Jetzt will ich erst einmal hören, was mir Mademoiselle Sorel zu sagen hat.“

Nach wenigen Augenblicken betrat Helene das Büro. Julien begrüßte sie sehr freundlich und bat sie, Platz zu nehmen.

Dann sagte er: „Bitte, Mademoiselle Helene, erzählen Sie mir einmal genau, was sich am vorigen Sonnabend hier im „Favorit“ abgespielt hat, was Ihnen Monsieur Ramillon erzählte, damit Sie zu dem Entschluß kommen sollten, Ihre Stellung freiwillig aufzugeben.“

Helene begann zu sprechen. Vermöge ihres guten Gedächtnisses, war sie in der Lage, das, was ihr Ramillon gesagt hatte, fast wörtlich wiederzugeben.

Ramillon wollte mehrmals dazwischensprechen, aber eine Handbewegung Juliens zwang ihn immer wieder zur Ruhe.

Die Ruhe des Juniorchefs wurde dem Direktor sehr unheimlich. Juliens Äuße waren unbewegt und auch als Helene schloß: „Und das ist alles, was ich zu sagen habe, Monsieur Julien und es ist die reine Wahrheit, ich habe nichts hinzugefügt!“, blieben seine Äuße unbewegt.

Dann erhob er sich und streckte Helene die Hand entgegen. „Ich danke Ihnen, es bleibt natürlich zwischen uns und alles beim alten. Sie schenken weiterhin Ihre Dienste dem „Favorit“ und ich erkläre hiermit, daß, wenn einmal ein Wunsch zum Wechseln aufkommen würde — was ich mir nie vorstellen könnte — daß dann ich oder mein Vater offen mit Ihnen sprechen würde. Ich entlasse Monsieur Ramillon das Recht, Entlassungen nach seinem Belieben vorzunehmen. Jede Entlassung ist von mir zu genehmigen und ich hoffe, daß Ihnen das genügt, Mademoiselle Helene. Ich bitte Sie um Entschuldigung für das, was Ihnen Monsieur Ramillon angetan hat. Arbeiten Sie weiter gern im „Favorit“!“

„Sie nahm die dargelegte Hand und nickte ihm zu.“
„Kann ich jetzt gehen, Monsieur Julien?“

„Ja wohl, Mademoiselle Helene!“

Als die beiden Männer allein waren, sah Julien Ramillon ruhig an. In ihm gärte und wühlte es und er hätte am liebsten seine Wut auf den schuftigen Durcheinander so herausgelassen, um sich zu erleichtern, aber er nahm sich zusammen.

„Stimmt das, was Mademoiselle Sorel soeben gesagt hat?“

„Im großen und ganzen ja wohl, Monsieur Julien!“
„Dann sind Sie mir wohl eine Erklärung schuldig! Darf ich darum bitten?“

„Gewiß, Monsieur Julien! Ich möchte vorher versichern, daß ich mich nicht gern zu diesem Schritt entschlossen habe. Mademoiselle Sorel ist eine äußerst tüchtige Kraft, die ich sehr schätze, aber mein Handeln war diktiert von dem Wunsch... Ihnen zu nützen!“

„Ihre Ausführungen sind von verblüffender Logik!“
„Ich weiß, daß Sie mich nicht gleich verstehen werden, aber ich bitte Sie, sich einmal zu bemühen, meinen Gedankengängen zu folgen. In einem Hause, wie dem unseren, mit rund zweihundertfünfzig Angestellten, kann auf die Dauer nur ein gutes Arbeiten möglich sein, wenn das Respektsprinzip absolut durchgeführt wird. Und dieses Respektsprinzip ist von Helene Sorel durchbrochen worden. Ja, ich weiß, was Sie sagen wollen, Monsieur Julien, sie trägt keine Schuld daran, sie hat in Wahrung der berechtigten Interessen gehandelt. Alles das gebe ich zu! Aber ich vergesse auch nicht die Auswirkungen, die sich zwangsläufig aus einer solchen Sache ergeben!“

„Die so leicht zu beseitigen sind“, warf Julien ein.

„Nicht ganz so leicht, wie Sie glauben, Monsieur Julien. Bedenken Sie: als damals die Entlassung Helene Sorels ausgesprochen war, rebolierten die Mädchen. Alle siebzig Nähmädchen wollten uns den Stuhl vor die Tür setzen.“

„Obwohl Helene Sorel die Mädchen ausdrücklich gebeten hat, auf ihren Plätzen zu bleiben. Das ist Ihnen doch bekannt, Monsieur Ramillon?“

„Gewiß, aber das ist sekundärer Natur. Jedenfalls hat sich herausgestellt, daß Mademoiselle Sorel in unserem Betrieb das ist, was man mit Staat im Staate bezeichnet. Selbst wenn sie noch so taktvoll ist und allen Komplikationen aus dem Wege gehen möchte, selbst wenn sie ihre Mädchen in vorbildlichster Disziplin hält; auf das Gesamtpersonal hat das Vorgehen einen so starken Eindruck hinterlassen, daß ich fürchte, daß dieses Beispiel eines Tages Schule machen könnte.“

„Reden Sie doch nicht so um die Sache herum, Monsieur Ramillon! Sie sind mit Mademoiselle Olette befreundet. Mademoiselle Coutrot kann Helene nicht leiden und Sie teilen diese Abneigung. Und drum wollen Sie das Mädel weghaben. Das ist unerhörte, Monsieur Ramillon. Und daß Sie es wagten, Mademoiselle Antoinette Fouquet, die mit dieser Angelegenheit so gar nichts zu tun hat, mit hineinzuwickeln, daß Sie sogar nicht davor zurückschreckten, Mademoiselle Sorel unser Unternehmen als halb bankrott zu bezeichnen, das finde ich unverschämlich!“

Fortsetzung folgt



Warta Creme-Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt 25



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstufes.

Veröffentlicht im monatlichen Folge als Beilage zum Württembergischen Jahrbuch. — Herausgeber: Dr. G. W. G. G. G. G.

Nr. 33 Kirch, 10. Juni 1939

12. Jahrgang

Schuhmacherstadt Siebenlehn

Von Strelow, Nürnberg

Die monumentale Autobahnbrücke bei Siebenlehn durch dieses kleine Städtlein wieder der Bergeshöhe, wenn uns die sächsischen Jahrmärkte auch hin und wieder daran erinnern, daß es in unferm Vaterlande eine kleine Stadt gibt, in der das Schuhhandwerk zu besonderer Blüte und Bedeutung gekommen ist.

Wie bei so vielen Städten und Städtlein läßt sich auch bei Siebenlehn nicht mehr nachweisen, in welcher Zeit ihre Gründung fällt. Urkunden gingen auch hier bei Bränden und Kriegswirren — insbesondere in Dreißigjährigen Krieg, der auch an Siebenlehn nicht achtlos vorbeiging — in der Sache verloren. Wir sind nur noch auf Mutmaßungen heute angewiesen. Einzig, der Städtebauer, legte um Jahr 928 die Grundmauern an und unterstellte sie einem Mariengrafen. Innerhalb dieses Mariengraus entwickelte sich ein Ortsgebiet, das sich Siebenlehn nannte, mit Rücksicht darauf, daß hier ein Mariengrafer, d. h. ein Unternehmer, der hier ein Bergwerk auflegen wollte, sieben Vehen — ein Vehn ist ein altes bergmännisches Maßmaß, welches 2 Vehn in der Regel nur 6 Vehn; dem jedoch, der an einem Ort die ersten Erzgrube machte, wurden zum Entlohnung acht Vehn auf die ersten Vehn des Bergbaues zurück; später wurden nur 6 Vehn verloben. Somit muß die „Vehnhadi Siebenlehn“, hervorzuheben aus den Gruben „Siebenlehn“, in monte Siebenlehn — auf dem Berge Siebenlehn, ein hohes Alter hinter sich haben.

Wahrscheinlich bekannt ist, so erhebt sich uns dieses Städtlein zum ersten Male 1290. In diesem Jahre besuchte am 1. Mai Markgraf Friedrich der Freyherr von Weissen den Ort Cornelia von Witt-Beile, den Siebenlehn-Bergräber Nicol Hoff und einige Mitgenossen mit dem Rechte auf den Siebenlehn Bergbau bis an den Zellwald. Die

„dauern“. Das hatte vor allen Dingen Gültigkeit für die Schuhmacher, die jedesfalls die bedeutungsvolle geworden war. Sie bestand 1789 aus 78 Stadtmessern, 11 Witwen mit Geschäften und 34 Dorfschultern, die auf 23 Dörfern wohnten — also ein großer Innungsbezirk. Es ist einleuchtend, daß von dem Hof in dem kleinen Städtchen selbst, sondern folgend nach auswärts suchen mußte. So hatte sie in 52 Orten zu Beginn des 19. Jahrh. auf den Jahrmärkten Verkaufsstände, und allen Sachverständigen sind die Siebenlehn Jahrmärkte mit den warmen Hütchen für alle Zeiten im Gedächtnis. Es war für die Siebenlechner keine Kleinigkeit, zu Fuß mit dem Tragkorb auf dem Rücken, mit dem Lucretia über den Rücken oder mit dem Schiebold lahr aus Jahrgang von Jahrmärkten zu Jahrmärkten zu ziehen. Wie oft war der Händler die ganze Nacht gewandert, hatte dann den ganzen Tag in seiner Hude auf dem Markt gefunden, um in der folgenden Nacht wieder einen neuen Ort anzuschauen und dort den Verkauf Siebenlechner Schuhwaren aufzunehmen. Wenn diese in erster Reihe wohl daran, daß die Schuhmacher in unangenehm auf Vertreibung erkrankter Ware und darauf war. Das war von jeder ihr Ziel. Und darauf waren auch die Statuten der Innung zugeschnitten. Es war gar nicht so einfach, in Siebenlehn Schuhmachermeister zu werden. Man verlangte als „von einem Paar Stiefeln, einem Paar Mannspantoffeln, einem Paar Mannshosen und einem Paar Weibshosen“, wie es damals in den Statuten festgelegt war. Diese mußte der Meister unter freier Aufsicht dieses wie auch zweier Schmeißer anfertigen. Für kleine Fehler bei der Anfertigung mußte eine Buße von 4—8 Groschen gezahlt werden, und um Geld in die Innungskasse zu bringen, wurden immer recht viele Fehler festgestellt. Sollte der Meister sein Meisterstück ein Meisterstück sein veranlassen, die aber, wie es scheint, mit der Zeit so anwärteten, daß schließlich die Meisterprüfung und der Innung auferteigte, bei Meisterprüfung sich „jeglicher Schmeißer auf Kosten der Innungsmeister zu enthalten“. So findet sich in der Innungsstatut aus dem Jahre 1706 u. a. folgendes Eintrag:

„Heute dato den 12. January 1706 ist Johann Gottlieb Zoller, ein Schuhmacher und eines hiesigen Meisters Sohn, nachdem er seine Ausbildung vorher nach Händel-Bergraben und Gewohnheit von öffentl. Vaden angelohet, auch nach Verfertigung eines von dem genannten Hand-Werk vor tüchtig ertannten Meisterstückes nebst Anweisung vieler Gründe und Zügen zu Meister angenommen worden.

Anno et die: ut Supra
 Johann Gottfried Meißner
 Ober-Meister
 Johann Gottlieb Büttner
 Meißner.“

(Zitat nach folgend)

Stadt und Bergbau von Kempten u. Bismarck, Biele. — Hauptdarsteller: Heinrich Höfmann, Biele.

